

π h
284



2. K. 241, B3

II h
284

Jungfraw=Spiegel.

Das ist:
Eigentlicher Bericht

Bon der **N**atur vnd
Eigenschafft / Zufällen / Freyheiten vnd
Rechten / auch vnterschiedlichen Kennzeichen vnd
Sitten / so wol der reinen vnd warhafftigen / als be-
flechten vnd geschwächten Jung-
frawen.

Meistentheils aus den Lateinischen Thesi-
bus inauguralibus Jungfraw Catharinæ Floridæ
Paphiensis, dieser zeit Præsentin des Jungfrawen
Ordens genommen.

Vnd auff inständig begehren

Eines Ehrentugentreichen Collegii der 12. Jungfra-
wen zum Venusberg in Liebland / in Teutscher Sprach verfertigt
get / vnd so wol Mann- als Weibespersonen zu nutz / allen
Jungfrawen aber zu besondern gefallen in
Druck gegeben

Durch

VIRGINIUM Liebtrew von Schalckhausen.



Gedruckt zu Nachweil in Seeland.

Anno

Da Die IVngfer schVVanger vVard.

(1627.)

21



Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, appearing as bleed-through from the reverse side.

Large, bold, decorative initial letter at the start of a line of text, possibly a section heading.

Several lines of handwritten text in a Gothic script, appearing as bleed-through from the reverse side.

Another block of handwritten text, continuing the bleed-through from the reverse side.

Further lines of handwritten text, showing the continuation of the bleed-through.

More lines of handwritten text, appearing as bleed-through from the reverse side.

Final lines of handwritten text at the bottom of the page, appearing as bleed-through.

Fragment of text from the adjacent page on the right, showing a large decorative initial and several lines of text.





An den günstigen Leser / sonderlich
aber das hochgeehrte Frauen-
zimmer.

D B zwart denen Ehrenliebenden Jung-
fräwlein / vermöge der in gemeinen Rechts-
ten ihnen verlihenen Privilegien vnd Frey-
heiten in l. 2. in fin. ff. de J. fisc. l. 13. C. de J. & fact. ignor.
gantz vnnachtheilig / ob sie schon die ihnen zum
besten geordnete Rechte nicht wissen noch verstes-
hen / so scheint doch etwas spöttlich zu seyn /
wenn sie sich selbst nicht recht erkennen / vnd ihr
Geschlechte / darein sie von der Natur gesetzt sind /
nicht wissen / noch den begehrenden sattsamen
Bericht davon geben können. Weil dann hiebe-
vor ein Lateinischer Discurs von den Jungfräw-
lein / derer Unterscheid / Eigenschafften / Zufällen /
Freyheiten / Rechten / auch ihren Tugenden / was
ihnen wol anstehet / wie sie sich verhalten / vnd
was vor Conversation sie / als ihrer Ehren nach-
theilig / meyden sollen / in öffentlichen Druck ge-
fertiget / außgangen / sie aber als gemeiniglich sol-
cher Sprache vnkündig / denselben nicht verstes-
hen / vnd wann er nicht in ihre Teutsche Mutter-
sprache versetzt würde / ihnen wenig nütz / etwas
daraus zu erfahren / seyn kan. Als habe vff vor-
gehendes instendiges ansinnen eines Ehrliebends
den Collegii der 12. Jungfrauen zum Venusber-

ge in Liebland / solchen in Teutsche Sprache zu
transferiren, mich bewegen lassen / vnnnd daher
denselben allen Jungfräwlein zu sonderbaren ge
fallen gemein zu machen / vnd zu Erlangung gün
stiges wolwillens vnd behäglicher Freundschaft
zu verehren / für gut vnd rathsam erachtet.

Dedicire, vbereigne vnd verehre demnach sol
chen hiermit allen vnnnd jeden Jungfräwliches
Standes Personen vnterthänig mit ehrengedüß
render devotion, fleissig bittende / diese meine / wie
wol geringfügige / doch aus guthertziger Mey
nung gefertigte Arbeit / mit gutem contento vnd
gunstgeneigter affection, von mir / als ihren trew
ergebenen Servitour willig anzunehmen / vnnnd
nicht mißgünstig zu vermercken / auch wie ich ih
nen / also mir mit ehrliebender Courtosia vnnnd
Freundschaft gewogen zu seyn / wie dann hier ge
gen / neben Darbietung aller Vermögligkeit in ih
ren beharlichen favor, zu ihren Diensten höchst
angelegenes fleisses nach ich mich demütig com
mandiren thue. Geben zu Nürndheim / im Jahr
wie zuvor gesaget war.

Virginus Liebtrew von
Schalkhausen J. U. C.

Hypo.



Hypocrates lib. 1. aph. 13. machet viererley Vn-
terscheid des Alters / vnd nennet das erste die
Kindheit / das andere die wachsende Jugend / das
dritte den Stillstand / vnd endlich das vierde das
hohe Alter.

Wie nun das Alter vnterschiedlich ist / also werden auch
nach demselben den Menschen vnterschiedliche Namen ges-
geben / vnd zwar nach den weiblichen Geschlecht werden sie
im ersten Alter Kinder / darnach Jungfrauen / nachmals
wenn sie ehelich worden / Matronen / Weiber oder Haus-
frauen / endlichen aber vnd im hohen Alter / alte Mütter-
lein genennet:

Wir wollen aber die andern alle beyseit setzen / vnd sehen
nur von den Jungfrauen handeln / vnd derselben Natur
vnd Eigenschafft betrachten:

Es wird aber eine Jungfraw nach der Meynung An-
tonini Florentinensis in Summa sua tit. 2. c. 1. § 1. auff
Lateinisch genennet Virgo, quasi virum agens, welches so
viel heist / als die einen Mann von sich treibet / das ist / die
sich von keiner Mannesperson fleischlich erkennen lesset /
denn dadurch natürlicher weise die Jungfrawschafft verlo-
ren wird. Oder wie Thomas wil / kömpt Virgo her à vi-
rore von grünen / darumb daß eine Jungfraw noch keine
Brunst der Liebe empfunden / das ist / noch mit keinem
Manne Venerische Wollust gepflogen: Gleich wie ein
Baum / dem seine Blätter von der innerlichen Hitze nicht
verwelcket seyn / grün genennet wird: Oder aber wie Ful-
gentius ad Probam saget / in lib. de Virginitate: Virgo
sey so viel als Virago, vnd wird genommen à Viro, das ist

eine tapffere Heldin/eine Männin. Denn Vir à Virtute,
von der Stärke oder Tapfferkeit genennet wird / darumb
er sich auch bey solchen Namen derselben zu erinnern hat.

Etliche halten dafür / daß Virgo sey so viel als vigor,
à vigore ætatis, von der Mäßigkeit / daß sie nemlich tüch-
tig zum freyen sey. Andere wollen Virgo sey so viel als
vorago, eine bodenlose Tieffe oder Schlundt / der nicht zu
ersättigen / denn es muß Fleisch da seyn / das Ding frisset
kein Hew / wie der Poët Bersmannus saget:

Non herbis hoc fit, rigidus quas educat hortus
Carne opus est, illas si saturare velis.

Das ist:

Die Weiber nur mit Kräuternlein
Des Feldes / nicht zu frieden seyn /
Mit Fleisch man sie abspeisen muß /
Sonst thut man ihnn ein schlechte Lust.

Oder wie man sonst in gemein zu sagen pfleget:

Eine Frau vnd ein Hund
Haben gar ein weiten Schlund /
Wer kan ermessen /
Wie viel sie des Jahres fressen?

Bei den Teutschen nennet man sie Jungfrau / als
wolstu sagen Unfrau / darumb daß sie noch keine Ehefrau
ist. Wiewol sie von etlichen Gumpfrau / vom Wörtlein
Gumpen oder Simpel genennet wird: So ist doch unserer
Meynung nach / derer Deutung / welche sagen es sey so viel
als Jungfrau / die beste. Es wird aber der Name Jung-
frau vielen dingen gegeben / vnd zwar:

1. Inanimatis, denen Dingen / die kein Leben haben /
als: den himlischen Zeichen / vnd wie Martianus in To-
pogr. orb. Rom. l. 6. c. 15. vnd l. 7. cap. 16. bezeuget / sol
ein

ein Brunn zu Rom also genennet werden. So wird auch
dieser Name den Schiffen gegeben / welche noch nicht auff
das Meer bracht worden / ap. Aristoph. in Equit. Act. 4.
sc. 1. Ja allen Dingen so noch unverfehret vnd unbesflecket
sind / als der Philosophia, Cic. in Orat. der Beredsams
keit / de Clar. Orat. dem reinen Papier vnd Pergament /
beym Martial. vnd der Erden / beym Plin.

2. Animatis, denen / in welchen ein Leben ist / als den
Rosen / ap. Catull. in pervig. Vener. einer jungen Bildin
ap. Plin. so wol auch den Jungfräwlichen Gliedern / als
den Wärslein an ihren Brüsten / ap. Catull. d. 1.

Es kan aber dieser Name Jungfraw niemand sūgli
cher gegeben werden / als den Menschen / vnd so wol Man
nes: nemlich den jungen Knaben: als Weibesperonen /
beydes den besflechten / ap. Terent. Adelph. act. 4. sc. 5. & 7.
vnd Virg. Ecclog. 6. vnd unbesflechten.

Diese unbesflechten sind wiederumb zweyerley: Eilliche
die noch nicht zu ihren rechten mannbaren Jahren kom
men / als da sind die kleinen Mägdlein / welche man sonst
halbgewachsene Frischlinge / vnd Bäckfischlein nennet.
Eilliche die allbereit ihre Jungfräwliche blühende Jugend
eillicher massen oberharret. Arist. nennet sie $\omega\alpha\gamma\beta\epsilon\nu\ \upsilon\pi\epsilon\pi\eta\mu\epsilon\tau\ \tau\delta\ \gamma\acute{\alpha}\mu\omicron\varsigma$. Proverbial. $\gamma\epsilon\alpha\upsilon\varsigma\ \sigma\epsilon\epsilon\ \phi$, die nunmehr
unter das alte Eisen gerechnet werden: oder wie man im
Sprichwort sagt / Fledetwisch vor der Hölle feil haben.
Der Frankos tituliret sie: Fruit suranné, überzeitige
Jungfrawen mit alten Gesichtern. Vnd haben die A
phrantes solche Jungfrawen vorzeiten ihnen ant allerbe
sten belieben lassen / weil sie lange im Jungfrawstande vers
blieben / Stob. Ierm. 4.

Insonderheit aber vnd eigentlich hehet der Name Jung
fraw

fraw denen Mägdelein zu / welche zu ihren mannbaren Jahren
gelanget / vnd ihr Jungfrawkränlein noch nicht vers
schret ist. Græcis *νορζομύρα*. Jctis: viripotens l. 12. ff. de
V. S. l. 101. ff. de cond. & demonstr. Eine gestandene mann
bare vnbesühtte Jungfraw.

Solche Zeit aber / wann eine Jungfraw beginnet reiff
vnd mannbare zu werden / rechnen die Medici daher / wenn
ihnen ihre Monatliche Zeit zufließen / vnd an der Scham
die Härlein zu wachsen anfahen / welches sich bey einer ehe
als bey der andern ereignet. Weil aber die Rechtsgelehr
ten die Anschawung vnd Besehung des Leibes Gestalt vnd
Gelegenheit / wie vorzeiten bräuchlich gewesen / vor vn
schamhaftig gehalten / als lassen sie die alte Regel in den
Weibspersonen gegeben / in ihrer Ordnung bleiben / daß
sie nemlich nach Außgang der 12. Jahren mannbare gehal
ten werden sollen / in pr. Inst. quib. mod. tut. fin. l. ult. C.
quando tut. esse defin. Nov. 100. c. 2.

Nach Päpstlichen Recht aber / nach welchen man sehis
ge Zeit am besten richten kan / werden die vor mannbare vnd
freytüchtig gehalten / bey welchen der Fürwitz den mangel
des Alters ersetzt / c. puberes. X. de desp. impub. solche
nennen die Frankosen *une fille tempremuere*, Frühzei
tige / die zu bald pflücke werden.

Es ist aber in gemein dem Ursprunge nach / vnter den
Jungfrawen vnd Weibern kein Vnterscheid / als die cau
sa formalis, vnd warumb sie also genennet werden / nem
lich die Jungfrawschafft an sich selbst / welche Ambros. et
ne der Venerischen Wollust vnersfahrne Jungfrawliche
Vollkommenheit nennet.

Solche Jungfrawschafft nun ist vornemlich zweyer
ley: Eine beruhet blos im Gemüthe / die andere im Leibe.
Daher

Daher sagt Ambrosius: Es ist besser im Gemüthe/als nur
nach dem Fleische rein vnd eine Jungfraw zu seyn. Vnd
August. in Ps. 29. Was nützt es/ob gleich der Leib rein/das
Gemüth aber unrein vnd befleckt ist?

Von der ersten/nemlich der/so im Gemüthe bestehet/
sagt die gl. in c. causam in fin. verb. privilegium de pro-
bat. daß sie ein Ursprung vnd Anfang aller andern Tug-
enden sey/vnd wird gemeiniglich beschrieben: ein Fürsah/
der noch vnerfahrenen Venerischen Wollust sich stets zu
enthalten.

Vnd von dieser berichtet obgedachter Anton. d. 1. §. 3.
so viel der Ursprung vnd Anfang/das ist: die natürliche
Zuneigung vnd Vorbereitung derselben belanget/so hat
ein Mensch solche von Natur/wie auch andere Tugenden
an sich. Die Causa remota aber/welche ist die Keinigkeits
des Fleisches/vnd materia propinqua,nemlich die Expe-
rienz vnd Erfahrung der Venerischen Wollust/hat ein
Mensch von Natur vnd von Geburt/denn alle Jungfraw-
wen/vnd solcher Wollust ganz vnerfahren/auff die Welt
geboren werden/secund. Pet. de Pal. in 4. dist. 33. So viel
aber das vollbringen/so in den Wercken oder habitu beste-
het/ist dasselbe einem von Natur nicht angeboren/denn ein
Kind/so es geboren wird/hat nicht alsbald die Wirkung
an sich/keusch vnd rein zu bleiben/sondern diß geschicht her-
nach durch Gewonheit/gleich wie sich einer anderer guter
Sitten vnd Tugenden bestreiffet/vnd darzu gewehnet.
Denn so einer noch rein vnd unbefleckt ist/vnd zu seinen
mannbaren Jahren kommen/so er ihm vorsetzt in einem
keuschen Leben zu wandeln/der hat nicht alsobald solches
vollbracht/oder ihm einen habitum gemacht/es sey denn
daß er seine fleischliche Begierde zwinget/vnd in solchem

B

Fürsah

Fürsak stets f. st vnd unverruckte verharre / vnd ihme dadurch
also eine vollkommene Gewonheit zu wegen bringe.

Die Effecta oder Wirckungen der Jungfrauen / sind
mit den andern Weibspersonen gemein / doch etliche we-
nig außgenom̄en / welche ihnen insonderheit von den Scri-
benten zugeeignet werden: Als Aelian. lib. ii. c. 18. schreibet /
wenn eine Jungfrau mit ihrem Gürtel / das sie an ih-
rem Leibe treget / ein Pferd so nicht stallen kan / vorne auff
den Kopff schlege / sol ihm solches den Stall besördern / das
hero kein wunder / daß die Reuter vnd Hofleute den Jung-
frauen so geneiget seynd / weil sie ihren Rossen helfen könn-
en. So sagen auch etliche / daß eine Jungfrau / wenn sie
noch nüchtern ist / mit ihrem anrühren / den Kropff heilen
vnd vertreiben könne. Man schreibet auch daß die Jung-
frauen mit den Seidenwürmlein eine wunderbare Ver-
wandnis haben sollen / denn wenn man der Seidenwürms
Eyer einer Jungfrauen zwischen die Brüstlein leget / daß
sie des Orts erwärmet werden / so kriechen hernach Sei-
denwürme heraus. So sollen auch etliche zwischen ihren
Brüsten junge Hünner außgebrütet haben. Etliche melden /
wenn eine Jungfrau die ersten Früchte eines Baums ab-
breche / so sol derselbe hernach eitel gespaltene Früchte bring-
en. Bonifacius ein Carnal zu Rom schreibet / daß die
Brunnen / so von grosser Hitze vertrocknet / durch reiner
Jungfrauen Gesang möge wiederbracht werden / sonders
lich wenn sie bey dem Ursprung des Brunnen mit Stim-
men vnd Instrumenten eine liebliche Music halten.

Die Accidentia oder zufällige Stücke der Jungfra-
wen / befinden sich entweder im Gemü. h / an ihrem Leibe /
oder an Gebärden.

Im Gemüth ist das erste vnd fürnemste accidens, die
Gylica.

Gottesfurcht vnd Heiligkeit/wie der Apostel Paulus). Co-
rinth. 7. bezeuget.

Dannit nun die Jungfrauen solcher am besten abwar-
ten vnd vben können / hat man vorzeiten Klöster gestiftet/
darein sie sich begiben/den weltlichen Wollüsten abgesagt/
vnd Gott desto besser vngehindert dienen können / welche
Andacht aber bey den jetzigen Kloster Jungfrauen gar
veraltet / vnd in Mißbrauch gerathen / nach dem Sprich-
wort:

Geistlich vmb den Kopff / weltlich (rauch) vmb den Bauch/
Ist iehund der Nonnen Brauch.

Das andere accidens des Gemüths ist Castitas, die
Keuschheit / welche ist eine Entzufferung vnd Enthaltung
fleischlicher Wollüste / so wol dem Leibe nach / als dem Ge-
müth vnd Herzen / welche mit der Jungfrawschafft des
Gemüths / davon oben gesagt / vberlein kömpt. Diese nun/
weil sie allein das Gemüth des Menschen kan zu erkennen
geben / Auth. de Lenon § sancimus. & §. 2. collat. 3. so
wird sie / was des Menschen eusserliche Sitten belanget/
desto mehr in den Jungfrauen erfordert / gl. in l. 43. §. quæ
in adukterio deprehensa. lit. Q. ff. de rit. nupt. Vnd
daher hat Virginius Romanus, wiewol aus etwas zu heffo-
tigem Zorn / nicht so gar vnrecht gethan / in deme er seiner
Tochter Keuschheit ihrem Leben vorzuziehen erachtet / vnd
damit sie nicht in Schande vnd Vnzucht bracht würde / die
selbe entleibet / l. 2. §. 24. ff. de Or. Jur.

Dieser Tugend der Keuschheit ist nun verwand vnd zu-
gethan Pudor & Verecundia, Zucht vnd Scham / nit allein
daß man sich schämet / so man etwa ein Laster begangen hat/
welche von Arist. 2. Rhet. beschrieben wird / daß sie sey eine
Betrübung wegen des gegenwertigen oder künfftigen Un-

glücks / sondern daß man sich auch setzet etwas vnehrliches / schändliches vnd lästerhafftiges zu begehen / vnd vorzunehmen / vnd solche Schamhafftigkeit nennet Cic. in part. Or. eine Verwahrerin aller Tugenden / vnd ist gleichsam eine Königin vnd steter Geferte aller Jungfräwlichen Tugenden / eine Regiererin der Begierden / vnd Beschützerin der Schönheit. Derohalben als Pythias, Aristotelis Tochter gefragt wurde / welches die schönste Farbe were / hat sie geantwortet: Die so einem aufrichtigen Menschen aus Zucht vnd Scham entstände.

Die accidentia oder Zufälle des Leibes / entstehen theils aus der Natur / theils aber seynd ihnen wider die Natur / vnd seynd abermals beyde / entweder Weiber vnd Jungfrauen gemein / etliche aber den Jungfrauen allein zufällig.

Diejenigen / so beydes Jungfrauen vnd Weibern gemein / seynd die Forma oder eusserliche Gestalt / vnd dann der monatliche Fluß.

Die eusserliche Gestalt belangende / so sol dieselbe beyden Jungfrauen sein züchtig auch mässig seyn / das ist / sie sollen nicht gar seyn wie das Bild von Ribelheim / welches die Mucken also beschissen / daß es die Bawern nicht mehr anbeten wolten / sind sie aber dabey schön / je so hat man sie desto lieber.

Solche Schönheit bestehet vornemlich in einer lieblichen anmuthigen Farbe / vnd wolformirten Proportion des ganzen Leibes / wie solche von Francisco Cornigro in folgenden Verslein beschrieben wird:

Triginta hæc habeat, quæ vult formosa videri
Fœmina, sic Helenam fama fuisse refert.

Alba

Alba tria, & totidem nigra, & tria rubra, puella
 Tres habeat longas res, totidemq; breves,
 Tres crassas, totidemq; graciles, tria stricta, tot ampla,
 Sint itidem huic formæ, sint quoq; parva tria.
 Alba cutis, nivei dentes, albiq; capilli,
 Nigri oculi, cunnus, nigra supercilia,
 Labra, genæ, atq; ungues rubri, sit corpore longo,
 Et longi crines, sit quoq; longa manus:
 Sintq; breves dentes, auris, pes: pectora lata,
 Et clunes, distent ipsa supercilia.
 Cunnus & os strictum, stringunt ubi cingula stricta,
 Sint coxæ & culus, vulvaq; turgidula.
 Subdiles digiti, crinis & labra puellis,
 Parvus sit nasus, parva mamilla, caput.

Das ist:

Welch wil ein schöne Jungfraw seyn/
 Sol haben diese Stück gemein:
 Mit welchen allen/ wie zu lesn/
 Ist Helena begabt gewesen.
 An Fanden/nemlich/sol sie habn
 Drey weiß/drey schwarz/drey rothe Gabn.
 Drey Stücklein kurz/drey zierlich lang/
 Auch so viel dick/ vnd so viel schlang.
 Drey zimlich weit/drey eng/drey klein/
 Vollkômlich zier ein Jungfrâwlein.
 Weiß sol der Leib vnd Hârlein seyn/
 Dazu die Zähn wie Helffenbein.
 Schwarz sollen sehn die Auglein klar/
 Der Augenbrahn/ des Büschleins Haar.
 Fein roth wie Purpur sey der Mund/
 Die Nägel vnd die Wänglein bund.
 Fein lang der Leib sol stehen dar/
 Mit langen Hândn/ vnd langem Haar.

Nur aber solt die Zähne seyn/
Dazu die Füße vnd Ohrläplein.
In rechter weite sol auch stahn
Die Brust/der Ars/vnd Augenbrahn.
Eng sey der Purpurfarbe Mund/
Die Nere/vnd auch der Jungfraw Schlund.
Dick vmb die Hüfft/der Ars geschwolln/
Das Bünglein wacker auffgequolln/
Subtil die Haar/die Finger schlange/
Am Mündlein auch die Lippen schwange.
Wey welchen allen solt noch seyn
Drey kleine Stück: das Näslein klein/
Die Brüstlein klein/vnd dann zulezt
Ein kleines Köpffstein drauff gesezt.

Sonst werden sie nach Art der Lande vnd Städte also beschriben:

Der Köpff von Prag/die Füße vom Rhein/
Die Brust aus Oesterreich sollen seyn/
Aus Franckreich der gewelbte Bauch/
Aus Bayrland das Büschlein rauch/
Der Ruck aus Brabant/die Hand von Cölln/
Den Ars aus Schwabn küßt ihr Geselln.

Der monatliche Fluß oder Blume ist nichts anders/
als eine Aufrennung/so von der Natur/wegen des bey den
Weibespersonen/entweder oberflüssigen/oder unreinen
Geblüts/zu gewisser zeit entsethet.

Solcher Fluß fähret sich gemeiniglich bey ihnen an im
14. Jahre/denn zur selben zeit wird die natürliche Wärme
vermehret/es beginnen die Härlein an der Scham mit gewalt
heraus zu kriechen/die Brüstlein fahen an sich allgemach
zu erheben/der Leib beginnet sie zu küsseln/vnd das vbrige
Blut/welches durch die natürliche Wärme gleichsam
dünn gemacht/vnd zertheilet ist/weil es schwerlich zu be-
halten/

halten / suchte es seinen Ausgang / da hebt sie an das Zucken
Fleisch zu jucken / werden brautzil / vnd vberaus begierig
zum küßel.

Derowegen daß sie zu solcher zeit in steiffige Obacht
genommen werden sollen / rathen Arist. l. 7. anim. hist. c. 1.
vnd Levin. Lemn. in occultis suis, welches ein jeder selbst
lesen kan / daß sie nemlich zur selben zeit viel geiler / als im
Frühling die vnkeusche Spazier / sich mit den Nägeln kü-
ßeln / vnd vnersäuliche Begierde gewinnen zu dem allges-
meinen Stecken vnd Stab / daran sie sonst / wann sie fallen
wollen / sich zu halten pflegen / nach dem gemeinen Vers:
Cum nux rubescit, juvenis cum virgo pubescit.

Tunc nux vult frangi, tunc virgo stipite tangi.

Wenn eine Nux sieht roth am Strauch /

Der Jungfrau Loch vom Haar wird rauch.

Denn ist es zeit die Nux zu brechen /

Vnd der Jungfrau den Stab zu stechen.

Die jenigen allgemeinen accidentia, oder zufälligen
Dinge / so sich zuweilen wider die gewöhnliche Natur ereig-
nen / sind die mannigfaltigen affecten vnd Kranckheiten /
welchen sonst das weibliche Geschlecht vnterworffen ist / als
da ist / entweder Verstopffung / oder aber Ergießung des
gewöhnlichen Blutflusses / der weisse Fluß / mit welchem /
wie Fernelius lib. 6. patholog. c. 16. bezeuget / ein Mäd-
lein von acht Jahren sol behafftet gewesen seyn: auffstiegen
der Mutter / denn wenn sie nun wol reiff worden / vnd den
in grosser Venerischer Entpfindung gesamleten vnd ver-
haltenen Samen / (auff wasserley weise es auch geschehen
möge /) nicht los werden können / pflegen sich solche Sym-
ptomata bey ihnen zu erwecken / davon besihe Galen. lib. 6.
de loc. aff.

Das

Das proprium accidens, oder zufällige Seiēt / so an
den Jungfräw. n von Naturn insonderheit sich ereignet/
seynd feine harte Brästlein / vnd enges vnversehites Ge-
burtsglied / daher auch solches bey den Lateinischen genen-
net wird inguen; eben als: inwendig eng.

Worinnen aber solche Vollkommenheit des Geburt-
gliedes bestehe / streiten die Anatomici: Etliche halten da-
für / es bestehe das Jungfräwliche Schloß / oder die Jung-
fräwtschaft / in einem zarten vnd dünnen Häutlein / mit ei-
nem auch wol mehr Lösslein zu eusserst vnd vnterst an der
Scham vberzweg / gleichsam zum Durchgang des Harnis
vnd monatlichen Flusses / aufgespannet / vnd das nennen
sie Hymen, wenn solches zerrissen wird / wird dadurch die
Jungfräwtschaft verloren.

Andere haben vorgeben / es seynd die beyden Theil zur
rechten vnd linken der Scham / oder vielmehr das inwen-
dige mit dem hindern Theil also zusammen gefügt / welche
hernach nothwendig vom Manne im Beyschlaß von ein-
ander getrieben vnd zerrissen werden.

Aber warhafftiger ist was Severinus Pinæus libr. 1.
opuscul. Physiolog. & Anatom. c. 4 schreibt: Es bestehe
nemlich die vollkommene Jungfräwtschaft in vier vnter-
schiedliche Fleischläplein / welche im vntersten Ende sinus
pudoris, durch vier Häutlein zusammen gesetzt / vnd gleich-
sam verhefftet seyn / welche production vnd Aufstreckung
des sinus er Hymen, Columnam vnd Claustrum virgi-
nale, das ist / ein Jungfräwlich Schloß nennet / vnd im fol-
genden cap. 5. einer Rosen vergleicht / welche nicht ganz
aufgegangen vnd aufgeblühet ist.

Diese Vollkommenheit des Fleisches nun / nennen die
autores die Jungfräwtschaft / vnd derselben Kennzeichen
ἡ ἀφελία.

Derselb

Derſelben Kennzeichen findet man bey den autoribus
unterschiedliche / denn etliche werden genommen von den
Gliedern des Leibs / vnd dem daraus kommenden Vnflat /
etliche aber von andern eufferlichen dingen / welche theils in
Leib genommen / theils aber außserhalb des Leibes gebrau-
chet / oder nur allein aus etlichen Vmbständen der Zeit vnd
Orter können observirt werden.

Vnter den Gliedern des Leibes / darbey eine Jungfraw
zu erkennen / ist das vornemste die Scham / solche / wenn sie
also / wie obbeschrieben / noch vnversehrt in sehen oder füh-
len befunden wird / ist es ein gewisses Zeichen der reinen
Jungfrawschafft: Ob wol der vortreffliche Jurist Cuja-
cius lib. 17. obs. 27. saget: Daß vorzeiten solche Besichti-
gung / ob eine noch eine Jungfraw sey / nicht im Brauch ge-
wesen / weil solche schwerlich daraus zu erkennen / so hat doch
Keyser Carolus V. in Const. crim. art. 35. & seq. ihme sol-
ches nochmals gefallen lassen.

Wiewol Pinæus cap. 5. mit zweyen Exempeln beweis-
sen wil / daß obgedachte in dem weiblichen Gliede befindli-
che fleischerne Låplein zuweilen sich selbst von einander
thun / entweder durch den monatlichen Fluß / oder aber wie
er cap. 6. meldet / durch starkes bewegliches schreyen / oder
wenn ihnen ihre Nothdurfft zu thun / oder der Harm zu las-
sen schwer ankömpt / oder in Auffhebung schwerer Dinge
sich bewegen / vnd ferner sagt er / daß durch fleischliche Er-
känntnis / so zur zeit des Monatflusses geschieht / sich das
Jungfräwliche Schloß von einander gebe vnd außdehne /
jedoch aber nicht zerrissen werde / sondern wenn der Fluß
auffhöret / sich wider in vorige Form zusammen gebe. Ja
es sollen auch solche durch fleischliche Erkänntnis zerrissene
Låplein / wenn sie sich solcher Wollust eine zeitlang enthal-
ten / widrumb selbst zusammen fügen.

E

Hier

Hierher gehört das Kennzeichen / so bey den Israelitern im Brauch gewesen / welche im ersten Beschlaß das herausdringende Blut auff ein rein Tuch auffgefangen / vnd zum Beweis ihrer biß dahin bewahrter Jungfrawschafft / auffgehoben / welches auch wie Afflict. decis. 236. bezeuget / die Nolenser sollen also gehalten haben.

Ferner so können auch die wachsenden vnd hartlichten Brüstlein / welche Plautus horridulas nennet / ein Zeichen der reinen Jungfrawschafft seyn / besonders wann derselben Warklein den frischerwachsenen reiffen Erdbeerlein sich gleichen / vnd mit einem milchweissen Circel / der sonst an den Frauen nicht zu befinden / vmbfangen seynd. Item / Wann ihre zarte Wängelein sein natürlich roth vnd weiß / wie Milch vnd Blut seynd / die Eugelein hell als Carfunkel leuchten / auch eine klare reine Stimme haben / vnd solche Zeichen alle müssen beständig seyn / denn wenn sich das Widerspiel befindet / bringets grossen Verdacht einer zerstörten vnd durchlöcherten Jungfrawschafft / nach dem gemeinen Verstein:

Quæ vaga quæ pallet, benè quæ mammata puella est,
Vix sunt intactæ virginitatis opes.

Item :

Si folles molles, gena pallet, gyrat ocellus,
Signa tibi ruptæ virginitatis erunt.

Das ist :

Welch Mädlein mit den Augen treibn /
Ihr Brüste schlappernd hangen bleibn /
Den Wangen ist all Röth verschwundn /
Wird schwerlich ein Jungfraw befundn.

Ingleichen sol auch diß ein Zeichen reiner Jungfrawschafft seyn / wann ein Faden / der von der Nasenspitze gleich durch

durch die Mitte vber die Stirn/bis an das Ende der Fugen
der Hirnschalen gezogen wird / der Jungfraw Hals in sich
begreifen kan.

Das Excrementum nun / darbey eine Jungfraw zu
erkennen / ist der Harn / welcher bey gesunden Jungfrawen
lein klar vnd fast Citronengelb scheint. Agid. in tract. de
Jud. Urinar. welcher auch wenn er auff Pappeln gelassen
wird / vnd dieselben des andern Tages grün bleiben / ist es
eine Anzeigung einer reinen Jungfrawschafft.

Durch innerliche Mittel die Jungfrawschafft zu erfah-
ren: Nim ein Rabenauge / mache es zu Pulver / oder nim
Armoniac, temperir es mit Brunnenwasser / oder nim
Galle von einem Hasen / oder den Staub von den gelben
Knöpflein in den weissen Libien / oder Agstein / gibs einen
in Essen oder Trincken ein / ist sie rein / so widerfehret ihr
nichts / wo nicht / so muß sie harnen. Mizald. Cont. 7. aph.
12. Solches wicket auch der Rauch vom Hagstein. Plin.
lib 36. c. 19.

Die eusserlichen Mittel / dabey eine Jungfraw zu er-
kennen / seynd entweder medicamenta vnd Arzney / oder
aber Zierde vnd Schmuck in Kleidung.

Durch medicamenta zu erkennen: Nim Hopffens-
wurzel / brenne sie zu Pulver / strewe es einer vnter das Betz-
tuch / ist sie geschwächt / so kan sie den Harn nicht halten.

Item / brenne Mutterkraut zu Pulver / oder nim Pes-
terilienwurzel / zerreib sie mit der Hand / vnd las sie daran
reichen / hat sie sich lassen pumpernellen / so kan sie den Harn
nicht halten.

Oder binde ihr Wolffskraut in den Krantz / sehe ihr ihn
auff / daß er ihr die Stirn berühret / bleibt er ihr vffm Kopff
so ist sie rein. Oder mache einen Rauch von Porckelkrauts

E ij

samen

samen oder Klettenblätter / vnd las ihr denselben durch et-
wen Trichter durch die weibliche Scham / ist sie ihrer Jung-
frawschafft vnversehrt / so behelt sie den Harm / Mizald. d.
cont.aph. 64.

Der Schmuck vnd Zierde / darbey man eine Jungfraw
erkennt / sind die von allerhand wolriechenden Blümlein /
oder andern zierlichen Sachen gemachte Kräncklein / wels-
che sie an etlichen orten etwas hinderwerts auff das Haupt /
an etlichen Orten aber auff die rechte Seite setzen.

So hat auch ein jedes Volk vnd Stadt ihre eigene
Art vnd Tracht der Kleidung / durch welche vorzeiten bey
den Römern / Spartanern / Atheniensern / vnd andern
Völkern / man die Weiber / Jungfrawen / Mägde / vnd
Nuren vnterscheiden kundte / wie zu lesen bey Horat. l. 1.
serm Satyr. 2. Tertull. de virg. veland. & lib. de cult. foe-
min. Clement. 4. pædagog. vnd weitleufftiger bey Li-
pfitio ad lib. 1. & 3. annal. Taciti. Es trugen auch die Jung-
frawen zween Ringe / welche ihnen ihre Bräutigam gaben /
deren einer / so ganz rein aus Golde / Thynius, der ander
aber / welcher zwar auch gülden / doch aber mit einem eiser-
nen Knöpflein war / Samothracius genennet ward / 19.
Hidor. 32.

Der eusserlichen Vmbstände Kennzeichen / werden
zwar bey vns keine gefunden / jedoch lesen wir bey Achille
Tacit. libro 8. de amor. Clitoph. & Leucipp.
Das nicht weit von Epheso, im Walde der Dianæ, eine
Höle gewesen / Panis genandt / in welcher eine Pfeiffe ge-
hangen / vnd wenn eine reine vnbesleckte Jungfraw hinein
kommen / hat sie angefangen einen lieblichen Thon von
sich zu geben / im gegentheil aber / vnd wenn sie geschwäche
gewesen / gar kläglich geheulet / oder wol gar still geschwie-
gen.

gen. So meldet man auch von einem Brunnen / der heißet Styx: wenn eine Jungfrau ihre Jungfrawschafft zu beweisen / den Eydt auff einen Brieff geschrieben / vnd denselben an den Stein des Brunnens / daran das Wasser mit Gewalt anstößt / gelegt / so ist das Wasser zum Zeugnis ihrer Jungfrawschafft / schön klar vnd helle geblieben / ist sie aber ihrer Jungfrawschafft vnrichtig gewesen / so ist das Wasser ganz trübe worden / vnd gar wütend / biß zu ende des Brunnens / herauff gequollen.

So schreibt auch Boissardus in topograph. Rom. Die 1. daß daselbst im Tempel der Keuschheit ein Marmorbild mit aufgesperretem Maul gestanden / welches man Buccam Veritatis genennet / in dessen Mund mußte die Jungfrau / so ihre Ehre vertheidigen wolte / eine Hand stecken / vnd so sie ihrer Jungfrawschafft beraubet befunden ward / wurde ihr von dem Bilde die Hand abgebissen.

Ingleichen meldet Synesius, Johannaes Tzetzes, Aelianus vnd Oppianus, daß der Pellican / wenn er ein vnzüchtig geschändetes Weibesbild siehet / alsbald von solchem anblicken sterbe / daß aber dieser Vogel bey vns nicht zu finden / ist daher kein Wunder / weil bey diesen fruchtbaren Zeiten die rechtschaffenen / vnbesleckten Jungfrauen sehr ihwer seynd.

Vnd dieses ist genug von den Kennzeichen der Jungfrawschafft / dabey aber diß zu mercken / daß ein oder das ander Zeichen absonderlich vnd allein / etwas gewisses daraus zu schliessen nicht genug sey / sondern man muß hierinnen den weisen Rechtsgelehrten / vnd verständigen Medicis folgen / welche in vngewissen Fällen auff alle / oder doch auff die meisten vnd vornehmsten Anzeigungen achtung geben / daraus sie denn nachmals etwas gewisses vrtheilen können.

Run

Nun ist noch obrig etwas von dem letzten accidente; so
der von den Kennzeichen des Leibes zu reden / welches den
Jungfrauen eigentlich allein zuständig / vnd ihnen gar wi-
der die natürliche Eigenschafft entsethet / vnd wird morbus
virginicus, die Jungfrau Krankheit / oder amatorius, die
Mannsucht / oder der Nachthunger genennet / welche daher
kömmt / wann die Adern circa matricem verstopffte sind /
vnd das oberflüssige Geblüt zu den grossen Adern wieder
zurück tritt / die Leber auch ihre natürliche Verrichtung
nicht haben kan / daher eine grobe rohe Feuchtigkeiten verur-
sachet wird / welche sich in den ganzen Leib austheilet / dar-
durch denn die rechte natürliche rothe Farbe in bleiche Ges-
talt verwandelt / vnd der Leib gleichsam erkaltet wird / dar-
aus ein kurzer Athem / hersklopfen / vngewöhnliche Müs-
digkeit / Eckel der speise / vnd wehtagen des Haupts erfolgt.

Damit nun diesen geholffen werde / muß man solche
medicamenta brauchen / die die kalten vnd schleimigen
Feuchtigkeiten widerumb zertheilen vnd vermindern / die
rohen materien zu rechter Daurung bringen / vnd den ver-
stopfften Leib eröffnen / darvon besitze Mercat. de morb.
mul. l. 2. c. 6.

Wolten aber solche nicht helfen / vnd der Same wür-
de sich je lenger je mehr mehren / vnd dadurch der kügel auch
zunehmen / so kan kein besser remedium vnd Mittel dafür
gebraucht werden / als diß folgende :

Rec. Mentæ parvæ palm. un.

Orchidis manip. 2.

Stoß es in einander / so wird es eine wunderliche Vermis-
chung / vnd brauche es Abends vnd Morgens im Bette /
oder wenn dichs sonst gelüftet. Probatum est.

Nun bißhero ist g. handelt worden von denen Zufällen /
so

so sich am Leibe begeben / folgen nun die fentigen / die in den
casserlichen Sitten vnd Gebärden beruhen / vnd küniglich
davon zu sagen bestehen sie in diesen / daß nemlich die Jung-
frawen nit sollen gar zu schwachhafftig vnd frech mit Wor-
ten / sondern wie Augustinus saget / vorsichtig vnd scham-
hafftig im reden / auch nicht hoffärtig vnd höhnisch seyn /
sondern all ihr thun vnd vornemen sol von ihnen fein züch-
tig vnd bescheidenlich verrichtet werden / denn sonst nach
Meynung festangezogenes Augustini es viel besser ist in
nidrigen vnd schlechten Ehe / als in stolzen vnd hochauff-
geblasenen Jungfrawstande leben.

Es sollen sich auch Jungfrawen zu ihrem Stande ges-
mäßter Arbeit gewöhnen / denn dadurch können sie von der
Veneris Pfeilen vngetroffen / vnd vnangefochten bleiben /
wie Ovidius saget :

Otia si tollas, periere Cupidinis arcus.

Nim weg die Ruh vnd gute weil /

So bleibstu frey von Venus Pfeil.

Daher liessen die Athenienser ihre Jungfrawen nicht
müßig gehen / sondern mußten allerhand vornehmer Hel-
den Thaten künstlich wirken / welche hernach der Palladi
verehret vnd geopffert wurden.

Sie sollen auch der andern verdächtigen allzu vorwiltzi-
gen Jungfrawen Gesellschaft zum heftigsten meiden /
denn nach der Meynung Juvenalis :

--- sicut grex totus in agris

Unius scabie cadit, & porrigine porci

Uvaq; conspecta, livorem ducit ab uva.

Das ist:

Eineinig Schaf wenns reudig ist /

Der ganzen Herde schädlich ist.

Ein

Ein faule Traub/ wenn sie rühre an
Die frischen steckt sie sie auch bald an.

Denn wenn sie sich zu solchen gesellen / welche gerne
schandiren / vnd an groben Zoten vnd vnflätigen Possen ih-
re lust haben / gewöhnen sie sich hernach allmählich vnd vn-
vermercklich auch zu gleichem Laster vnd Dypsigkeit.

Ja es wil auch von nöthen seyn / daß sie sich nicht vmb
alle neue Mähre / was hin vnd wieder in der Stadt vmb-
fliegt / bekümmern / oder alle Gassen / besondern des nachts
(welches bey vielen sehr bräuchlich ist /) auff vnd ab lauffen /
weil man zu sagen pflegt: Fürwis macht Jungfern thewer.
Dannhero die Jüden / sonderlich durch das Exempel der
vmbsehweifenden Dina, Jacobs Tochter / Gen. 34. bewes-
get wurden / daß sie ihre Töchter daheim verschlossen be-
hielten / vnd nicht viel vnter die Leute kommen ließen / wel-
ches auch die weltweisen Heyden in acht genommen / denn
damit sie ihre Töchter daheim behielten / ließen sie ihnen
das Brautbette zu oberst im Hause / an ein besonder Ort
zurichten / dahin sie sich mit ihren Müttern verstecken / da-
mit sie vor der Hochzeit von andern Leuten nicht gesehen
wurden.

Daher sie von Natur (welches an den Mannesperso-
nen nicht zu befinden /) mit einem breitem dickköpffichtern
Hindergestell begabet seyn / welches wahr ist / wer es nicht
glauben wil / vnd lust darzu hat / mag sie seinem gefallen
nach begucken vnd betrachten / denn die Anatomici solches
bisher nicht in acht genommen haben.

Über diese biß anhero erzehlete Accidentia vnd Zu-
fälle / ist an den Jungfrauen / eine vberaus anmuthige / son-
derbare Hold- vnd Freundlichkeit zu vermercken / welche die
Graeci τὴν χάριν nennen / vnd ihnen von Homero sonder-
lich

lich zugeeignet wird / wie auch Plutarchus, welcher darmit
übereinstimmt / schreibt / daß solche holdselige Günst und
Freundlichkeit / so bey den Alten gratia genennet worden /
nichts anders sey / als eine vberaus liebliche und anmuthige
Zugesellung / damit sie sich bey den Mannespersonen gün-
stig und angenehm machen können. Daher Sappho die gar
jungen Mädchen / so noch nicht mannbar / und sich in die
Venerische Poffen schicken können ἀχαρῶν, das ist / so zu sol-
cher anmuthigen Zugesellung noch nicht geschickt seyn / ge-
nennet werden.

Und werden auch die Jungfrauen / wegen solcher an-
muthigen zugeselligen Freund- und Leutseligkeit / so gros
geachtet / daß sie unsere Vorfahren gemeinlich in ihre
Buden und Kramladen sitzen lassen / damit die Kauffleute
durch ihre Freundlichkeit desto ehe herbey gelocket würden /
wie ex l. 8. Inst. de inst. act. & l. quæ adulterium C. de ad-
ult. zu sehen. Denn durch solche ihre Freundlichkeit / können
die Jungfrauen nicht allein die Menschen / und sonderlich
die geschoffenen junge Gesellen / sondern auch die Bestien
und unvernünftige wilde Thier bewegen / und sich ihnen zu
Freunden machen / wie Gesnerus bezeuget / daß der Papa-
gey / wenn er eine Jungfrau sieht / sich nicht allein darüber
sehr erfreue / sondern auch mit allen Gebärden sich günstig
und zutäppisch erzeige.

Diesen gibt auch Alianus Beyfall / und saet / daß die
Elephanten die Jungfrauen so sehr lieben sollen / daß wann
sie bey ihnen oft vorüber gängen / ihnen Verehrungen ge-
than / eiliche sollen auch ihren Schnabel in die Heren der-
selben Kleider gewickelt / und ihr Angesicht / zum Kennzei-
chen der gegen sie tragenden Liebe / gar krafftig damit abge-
wischt haben.

D

Deshlei-

Virginitatis esse in Iliades lib. 12. Etymol. c. 2.
wie auch Natalis Comes lib. 4. Vexat. von dem Einhorn:
Virginis amplexum cupiit fera bellua (nam sic
Fama refert) somnumq; capit, placidamq; quietem
Virginis in gremio optata, somnoq; soluta
Funibus invenit sese, vinculisq; ligatam.
Seu natura dedit secreti semina amoris
Virginis, atq; fera est atrox innata cupido.

Das ist:

Ein grausam Thier von wilder Art/
Durch Jungfrau Lieb bewogen ward/
In ihren Schoß sein Haupt zu legen/
Der süßen Ruh des Schluffs zu pflegen/
Als es vom Schluff wider auff sich riecht/
In Stricken es gefangen ligt/
Wie das nun komm das weiß man nicht/
Doch ist's g. wiß / vnd oft geschicht/
Das Jungfrau Lieb diß wilde Thier/
Bisweilen wol zum Tode hinführ.

So schreibet auch Plutarchus, daß eine Schlange die
Jungfrau Etolam so lieb gewonnen / daß sie des Nachts
hat pflegen zu ihr zu kommen. Vnd Plinius meldet / daß ein
Adler eine Jungfrau dermassen geliebt / daß / als dieselbige
Todes verblichen / vnd er ihren Leichnam zu verbrennen /
wie damals bräuchlich gewesen / hat sehen hinaus tragen /
sen er gleichsam seufftende still gestanden / vnd sich auff den
Holzhaußen nider gesenck / vnd zugleich mit ihr verbren-
nen lassen.

Daß auch die jungen Gesellen eine natürliche Liebe vnd
Zuneigung haben / gerne mit den Jungfrauen umbzuge-
hen / mit ihnen zu scherzen vnd zu conversiren, bedarff kei-
nes Beweises / ein jeder ziehe sich selbst bey der Nasen.
Doch

Doch werden bisweilen etliche ewerische vnd sawertöpft-
sche Catones gefunden / die solcher anmuthigen Conver-
sation nicht achten / von denen der Poet gar recht saget:

Dii pereat quisquis lepidam spectare puellam
Ferreus hanc ullo, tactus amore potest.

Turgidulosq; oculos leviterq; natantes
Nec poterit blandum poscere basiolum.

Das ist:

O steinern Herk das sich nicht regel
Noch mit freundlicher Zierd bewege!
Wann ihn ein schönes Jungfräulein
Ansieht mit ihren Eugelein!
Er aber sie nicht küssen wolt!
Warlich man ihn nicht leiden solt.

Vnd bey solchen befindet sich auch was Tibullus
meldet:

Vidi ego qui Juvenum miseris lusisset amores
Post Veneris vinculis, subdere colla senem.

Ich sah mit Fleiß!	ein alten Greiß!
Der sehr verlacht!	der Venus Macht!
Das sie mit Lieb	einn Jüngling trieb!
Doch gleicher weis!	der alte Greiß
Gefangen ward!	mit Lieb so hart!
Als niemals war	der Jüngling vor.

Es hat aber die Natur die Jungfrauen mit solcher
durchs Herk dringenden Freundlichkeit darumb begabet /
damit man zur propagation vnd vermehrung des mensch-
lichen Geschlechts desto eher angereiset werde:

Nam lepidum, nam dulce aliquid, blandumq; videri
Opposuit natura viris, quo ducimur omnes
Sed sine vi, sed sponte tamen, centrumq; puella est,
Hanc circumrotat orbis & alti machina mundi.

D ij

Das

Das ist:

Die liebe Natur/	ein schöne Figur
Nat vorgestellt/	in dieser Welt/
Den Männern alln	zum wolgefalln/
Welch lieblich ding/	denn alle zwingt
Zu seiner gestalt/	doch ohn Gewalt/
Aus freyer Macht/	daß mans selbst lacht/
Solchs ist allein	ein Jungfräwlein/
In dieser Welt	uns vorgestellt/
Welchs alle Mann	bezwingen kan/
Durch ihre Gunst/	zur Liebes Brunst.

Ja wer wolte doch durch solche der Jungfrauen Freund-
lichkeit/welche ohne falsch/auffrichtig/vnd ihnen von Na-
tur angeboren/sich nicht vnter ihr Liebes Joch gefangen
geben? Denn wie Catullus gar schön hiervon redet:

Ut flos in septis secretus nascitur hortis,
Ignotus pecori, nullo contusus aratro
Quem malcent aura, firmat sol, educat imber
Multi illum pueri, multæ optavere puellæ,
Idem cum tenui carptus defloruit ungue
Nulli illum pueri, nullæ optavere puellæ,
Sic virgo dum intacta manet, tum chara suis, sed
Cum castum amisit, polluto corpore florem.
Nec pueris jucunda manet, nec chara puellis.

Das ist:

Ein Blum welch noch auff ihrem Beet
Im Garten vnversehret steht/
Davon kein Thierlein was gebissen/
Odr sonst von jemand vmbgerissen/
Wbr welch/nach dem sie früh vnd spat
Ein Regen warm befeuchtet hat/
Des morgens/wenn die Sonn auffsteht/
Ein lieblich kübles Lüfftlein geht/

Ein

Ein solches Blümlein: alle Knaben
Vnd Mägdelein herzlich lieb thun haben,
Wenns aber abgebrochen ist/
Oder sonst es jemand hat verwüst/
Wolln weder Knaben noch Jungfräulein/
Wie vor dem Blümlein günstig seyn:
Also wird ein Jungfräulein zart/
Welch ihr Jungfräuschafft rein bewahrt/
Von jederman auff dieser Erd
Gelobt/geehrt, geliebt/begehrt/
Wird aber das Blümlein verletzt/
Durch Unzucht in die Schank gesetzt/
Wolln weder Jungfräulein noch Knaben/
Zum Geruch solches Blümlein haben/
Ihr selbstem/ weil es so veracht/
Vor Liebligkeit/ ein Eckel macht.

Über diß so kömpt auch noch die Schönheit darzu/
durch welche offte die zornige Feinde / die dadurch aleichsam
wehrlos gemacht / zu erbfigen herren / halsen vnd füßen
anaereiket / vnd in ihre Liebe verstricket werden / diese wird
von Syro vnd Theophrasto ein heimlicher stiller Betrug/
von Platone aber eine Freyheit von der Natur gegeben/
genennet.

Es hat auch solche ihre fremd vnd frölichmachende
Freundligkeit / bey den Juristen so viel gollen / daß sie ihnen
sonderliche Privilegia vnd Freyheiten geordnet / derer in c.
14. ext. de probat. gedacht werden / dadurch sie ihre Keusch-
heit / Zucht vnd Ehre defendiren vnd beschützen können/
gl. Am l. 1. 78. ff. de minorib.

Solche Gerechtigkeit vnd Freyheiten aber seynd etlis-
che den Jungfrauen alleine zu rigen gegeben / etliche sind
beydes Frauen vnd Jungfrauen gemein.

Denn weil vnter dem Wort des Weibes / auch eine

D. III

manno

manbare Jungfraw verstanden wird / l. 13. ff. v. s. So wird
auch vnter dem legato oder Vermächtnis eines Weibes /
eine Jungfraw begriffen / l. 81. §. 1. ff. leg. 3. & ibi gl. Virgi-
nes. Denn sie in gemein eben diese Befreyung des Rech-
tens zu genieffen / welche sich die Weiber gebrauchen / es sey
denn daß die Umstände vnd subjecta ein anders erfor-
dern / l. argumento. §. muliebri. ff. de aur. & arg. leg.

Vnd solcher Privilegien allen hat sich auch eine Wit-
fraw / so nur einen Mann gehabt / vnd sich nach desselbigem
Ableben nicht anderweit verheyrathet / auch in solchem ih-
rem Wiewenstande keusch vnd vntersahrt verblieben / anzus-
massen / welche der Imperator den Jungfrawen bald gleich-
achtet / in Nov. 2. c. 3.

Die jenigen Freyheiten / so vnter den Weibspersonen
gemein sind / seynd vornemlich diese: daß es ihnen vnnach-
theilig ist / ob sie gleich die Rechte nicht wissen noch versta-
hen / leg. 2. in fin. ff. de Jur. fisci. leg. 13. Cod. de J. & fact.
ignor.

Item / daß man ihnen keine öffentliche Ampter zu vera-
walten auffdringen kan / l. 3. ff. de mun. & honor.

Ja sie können nicht zu gefänglicher Haftte gezogen /
noch von Mannspersonen bewachtet werden / Nov. 124. c. 9.

So darff man sie auch nicht mit gewaltsamer Hand
aus ihren Häusern führen / vnd vor Gericht stellen / l. 1. C. de
off. divers. Jud. noch also zu Recht citiren vnd laden / l. 2. ff.
de in jus voc. l. 22. ff. eod. denn solche allzuernsthaftige vnd
strenge Vorladung diphals nicht zuläßig ist / Geil. obs. 48,
num. 14.

Daß man auch nicht alsbald die gefasste Meynung has-
be / als wann sie einem etwas gescheneckt vnd vbergeben / gl.
ex contratio l. 34. ff. neg. gest.

So

So ist auch nicht allein den Weibspersonen in ge-
mein ihre Ehre vnd Keuschheit zu vertheidigen / zu beschüt-
zen vnd zu erretten / per l. 3. ff. de j. & j. l. 8. ff. quod met.
caus. sondern auch vornemlich vnd zusehenderst den Jung-
frauen zugelassen / ihre Jungfrawschafft zu defendiren,
vnd in billige Obacht zu nehmen / welche / wie Hyeron. vnd
in l. un. C. de rapt. virg. gesagt wird / wenn sie einmal verlo-
ren vnd verschert ist / auch von Gott selbst nicht könne wie-
derbracht werden. Vnd daher mögen sie einen / der sie vmb
ihr Ehren Kräncklein mit Gewalt zu bringen / zwingen wil /
ohn alle Gefahr vmbbringen / vnd können dargegen mit der
ordentlichen Straffe der Todtschläger nicht belegen wer-
den / l. 1. § 4. ff. ad L. Corn. de sic. defwegen Paulus 5. sent.
tit. 23. vers. qui latronem, & ibi Cujacius, Vasquius in
Controv. illust. II. n. 16. rationes seht.

Daher gehöret auch was Dio l. 56. von Augusto schreib-
bet / daß er diejenigen / so ihre Jungfrawschafft beschützet
vnd erhalten / eben mit solcher Verehrung begabet / damit
er sonst die Mütter begnadet / vnd hatten die Jungfra-
wen / welche nicht freyen wolten / eben die Freyheiten vnd
Gerechtigkeiten / derer / welche sich im Ehestande befunden /
l. Imperialis C. de nupt. & ib. Bl. So wurden auch die / so
mit Gewalt vnd wider ihren Willen geschendet waren /
gleich geachtet / als wenn sie ihrer Jungfrawschafft noch
vneraubet weren / l. 20. ff. ad L. Jul. de adult.

Folgen nun die Freyheiten / welche den Jungfrauen
eigentlich vnd allein zugeschrieben werden / vnter welchen
wol in acht zu nehmen / diejenige / darvon Tacitus l. 5. an-
nal. meldet / daß die Scribenten selbiger zeit / vor vnerhöret
gehalten / daß eine Jungfrau sey mit Gefängnis gestraffet
worden.

Der

Der Keyser Jovinianus hat gewolt / daß man die seni-
gen / so nur eine Kloster Jungfraw in Vnehren angesehen /
am Leben Graffen soke / hist. Eccles. fac. l. si quis C. de Epi-
scop. & Cler. weil der Ursprung vnd Anfang vnordentli-
cher Liebe vnd Vnzucht / nemlich das anichawen / daraus
eine starke Einbildung / vnd denn die Verbrechung erfol-
get / aus dem wege zu reumen vnd abzuschaffen sey / Nov.
133. cap. 3.

Daher gehöret auch diese prærogativ vnd Vorzug /
den sie haben / nemlich / so einem Kloster in einem Testa-
ment etwas vermacht wird / vnd stehet in zweifel / was für
ein Kloster gemeynet sey / so hat ein Nonnen Kloster hier-
inne den Vorzug / welchem das legatum billig gefolget
wird. Br. in l. in multis ff. de stat. hom. Cynus. in l. cum
multæ C. de don. ant. nupt. in quaest. ult. daselbst auch
Bl. vnd Ang. gleicher Meynung seyn.

Wann auch eine Jungfraw einem / der sie mit Gewalt
schwächen wollen / darumb / daß er sie bey ihren Jungfraw-
lichen Ehren lassen solte / etwas gegeben / oder zu geben ver-
sprochen / so hat allhier das edictum de restituendo in in-
tegrum raum / vnd muß ihr solches alles wieder erstattet
werden / l. 8. §. quod ff. quod. met. caus.

Vnter andern haben sie sich auch insonderheit des Pri-
vilegii anderer armer vnd verlassenen Personen / so man
miserabiles nennet / (darunter sie auch Menoch. de arb.
Jud. cas. 66. n. 1. & 3. referiret,) anzumassen / welche nechst
Gott von der weltlichen Obrigkeit in billigen Schutz vnd
Obacht genommen werden sollen / l. un. C. quando Imp.
inter pupill. vel vid.

Ja wenn auch nach denen Vmbständen / welche das
Geschlecht anzeigen / so viel zu befinden / daß einer eine
Jungf

Jungfraw animo injuriandi, oder Schmähungsweise
ein Weib genennet / so kan derselbe Injuriarum belanget
werden / l. 15. §. si quis, ubi Br. & gl. de Injur.

Item / wenn einer eine Jungfraw / sie vmb ihr Ehrens
fränslein zu bringen / entweder mit süßen vnd lieblichen
Worten anredet / oder auff andere Wege / solches zu vollen
bringen / ihr heimlich vnd mit List nachstehet / oder in ihrer
Gegenwart schändbare Wort vnd grobe Zoten redet / oder
aber ihre Magd vnd Gefertin / ihr dadurch alleine habhaff-
tig zu werden / entweder mit Gewalt wegführet / oder von
ihr zu weichen beredet / oder etwas das ihr an ihren Ehren
nachtheilig ist / vor ihr singet vnd redet / der kan Injuriarum
belanget werden / l. 15. §. 18. 16. 17. 25. ff. Injur. §. Injur. Inst.
de Injur. Franc. de Platea in tract. rest. n. 4.

Es können auch die / welche etwa eine Jungfraw zu
schanden / oder an andere vnzüchtige Dertter zu bringen vnd
zu führen / beredet / poenâ plagii gestrafft werden / wie denn
solcher Nurenführer vnd alter Hexen viel sich hierinnen be-
mühen / daß sie manch ehrlich Mägdlein / ihre Jungfraw-
schafft andern vnzüchtigen Vögeln auffzuopffern / bereden
vnd überschwazen / mit vorgeben / sie dürfen sich an die ge-
schriebene Recht vnd Gesez nicht kehren / sondern es sey ih-
nen alles ohne schew zu thun zugelassen / vnd nicht verbo-
ten / Wes. in Inst. de Jud. pub. §. ult.

Der vortreffliche Jurist Baldus helt dafür / daß der / so
eine Jungfraw mit Gewalt / vnd wider ihren Willen küs-
set / könne peinlich angeklaget / vnd gestrafft werden / in l. si
fugitiv. C. de serv. fug. in dem er den legem si quis non
legem C. de Episc. & Cler. anzeucht. Die gl. aber in l. i.
pr. extraord. crim. wil / daß ein solcher mit wüthlicher
Straffe des Richters zu belegen / welches auch Cyn. in d. l.

§

si quis

Si quis in sexta oppos. approbirt. Desgleichen Salicer in
l. is qui cum telo. C. de sicar. in dem er leg. i. de extraord.
crim. allegirt. besihe Afflict. decis. 276. vnd Clarum l. 5.
sent. §. ult. quæst. 87. vers. occul. infer.

Was wollen auch die Rechte / daß die jenigen / welche
Jungfrauen heimlich vnd mit Gewalt entführen / oder nur
Hülff vnd Vorschub dazu geben / sollen am Leben gestraffe
werden / l. un. C. de rapt. virg. §. 8. Inst. de pub. Jud. d. l. si
quis. C. de Episc. & Cler. vnd diese mag auch keine Frey-
heit der Dertter / dahin sie fliehen / vnd sich salviren wollen /
schützen / Nov. 17. c. 7. daher auch ein leibeigener Knecht /
der einen solchen Jungfrauen Räuber offenbahret vnd an-
zeigt / ipso J. frey wird / l. 3. C. pro quib. caus. serv. prop. li-
bert. accip.

Wer auch eine Jungfrau / so noch nit mannbar / noth-
züchtiget / der kan Injuriarum belanget werden / l. si credi-
tor ff. de Injur. wie aber ein solcher zu straffen / vid. l. 38. §.
qui nondum ff. de poenis. l. si stuprum ff. de incend. l. ad-
igere §. quamvis. ff. de J. patronatus.

Sonst aber wird ein Jungfrauschänder am Leben ge-
strafft / §. fin. autem per vim. Inst. de pub. Jud. l. mariti. §.
fin. ff. ad L. Jul. de adult. Vnd im zweifel helt man es dafür /
als habe er sie mit Gewalt bezwungen / Mascard. de prob.
vol. 3. conclus. 1253. n. 31.

Ben den Jüden im alten Testament / mußte einer / der
eine Jungfrau wider ihren Willen schändete / sie mit einer
Auffkewer gebührlich versorgen / vnd zugleich auch zur Ehe
nehmen / Deuteron. 23. welches auch ben den Atheniern
bräuchlich gewesen / Clar. lib. 5. sent. §. stuprum n. 3. heutig-
es Tages aber / wie Wes. in π . ad l. Jul. de adult. n. 21. ra-
tiones seht / mag er vnter diesen beyden eines erwehlen / daß
er sie entweder heyrathe / oder aber so viel zur Mitgiffte gebe /
als

als ihr sonst ihr Vater mitgeben können. Das Päpstliche
Recht aber wil daß er sie nehme / wo nicht / so wird er in den
Bann gethan / c. 1. c. 2. de adult.

So können auch die Töchter / wenn sie mit ihrem Leibe
Schaden gethan haben / ihrer Zucht vnd Keuschheit halben /
nicht vor den Schaden zur geltung geaeben werden / §. 7.
Inst. nox. act. Alhier wird gefragt: Wenn einer Jung-
frauen in einem Testament etwas vermachtet würde / doch
mit der Bedingung / daß sie nicht freyen sollte / ob solch Ver-
mächtnis zu Recht beständig? Darauff antwortet die gloss.
Auth. cui relictum C. de indict. viduid. verb. contract.
nupt. daß sie nach den alten Rechten freyen / vnd gleichwol
das Vermächtnis behalten möge / l. cum tale. §. Mævia. ff.
de cond. & demonstr.

Es wil auch Eltern gebühren / daß sie ihre Töchter /
wann sie zu mannbaren reiffen Jahren kommen / bey zeit
verheyrathen / l. 3. de privig. cred. vnd mit einer Heimsteuer
ausstatten / l. fin. §. utramq; C. de dot. promiss. da denn der
Vater oder Mutter solches biß vber ihr 25. Jahr verschos-
ben / vnd sichs zutrüge / daß sie darüber zu Fall bracht wür-
de / vnd in ihren Leib sündigete / oder ohne consens vnd ein-
willigung ihrer Eltern einen Mann / doch daß derselbe frey-
were / ihres gefallen würde nehmen / kan sie darumb nicht
enterbet werden / Nov. 115. c. 3. §. ii. Auth. sed si post. C. de
inoff. test.

Es mag auch eine Jungfraw sich ihren Eltern wider-
setzen / in dem / wenn sie ihr einen / wider ihren Stand / gros-
ben vngeschliffenen Flegel oder Sawrentölpel / oder aber
einen schändlichen / vnehrliehen / garstigen Zoten vnd Pos-
senreißer / l. 12 ff. de sponsal. oder einen der ihrer Religion
nicht zugethan ist / l. 5. Cod. eod. freyen vnd zur Ehe geben
wollen.

E ij

Eine

Eine Jungfraw/ob sie gleich noch vnter des Vormunds
des Gewalt/mag nach ihrem gefallen ihr einen Ehegatten
ersehen vnd nehmen/argum. l. 20. ff. de rit. nupt. Daher
denn folget/das eine Jungfraw/welche sui Juris, vnd vnter
keiner/weder Väterlicher noch Vormündere Gewalt ist/
so dieselbe aus Schamhaftigkeit/ihren Willen gegen ihre
nechsten Freunde nicht offenbaren wolte / vnd vnter ihren
Freuern/welcher sie vor den andern haben sollte/ ein Zwey-
spalt entstände/so kan solches auff Erkänntnis des Richters/
welcher ihr vnter denselben zum Ehegatten zu geben vnd zu
verheyrathen sey/gestellet werden/l. 20. C. de nupt. Wenn
aber ihrer zween eine Jungfraw haben wolten / welche ihr
an Stande/Herkommen vnd Sitten gleich weren / so sol
derjenige vorzuziehen seyn/welcher ihr am liebsten vnd be-
sten gefellet/l. 10. C. eod.

Hieher gehöret auch was Clar. 4. sent. §. donatio q. 9.
saget: Das ein alter Mann sein junges Weib / weil bey ei-
nem solchen eiskalten Alten weder Lust noch Freude ist/
vnd damit sie Ergekung dafür haben möge / begiffen/ vnd
ihr seine Güter schencken/doniren vnd vbergeben könne.

So haben sie auch einen trefflichen Vorzug vor dem
männlichen Geschlechte / in dem / das ihnen viel eher als
den jungen Gesellen zu freyen vnd zu heyrathen vergönnet/
in pr. Inst. de nupt. vnd solches darumb/weil sie von Natur
ehe mannbar vnd freytüchtig werden / in pr. Inst. quib.
mod. tut. fin. vnd das sie ehe Testament machen können/
l. à qua ætate ff. qui test. fac. poss. Ja weil sie auch im 18.
Jahre/da sonst die jungen Gesellen im 20. Jahre/ veniam
ætatis, das ist / in Rechten Begünstigung vnd Erlaubung
erlangen/l. 2. C. de his qui ven. æt. imp §. fœminas quoq;

Endlich / wie Papo 24. arr. 10. art. 14. meldet/sey es
in

in Hispania bräuchlich / daß eine Jungfraw / wenn sie einen
Ubelthäter / der zum Tode verurtheilet ist / zum Manne be-
gehret / könne sie ihn dardurch von der Straffe des Todes
erretten / vnd los machen / welches vorzeiten bey den Teut-
schen die Jungfrawen auch thun kondien / wenn sie den
Strick / damit der Ubelthäter gebunden geführet wurde /
enkwey schnitten. Gleich wie bey den Römern die Jung-
frawen / so der Göttin Vesta dienen / einen zum Tode ver-
urtheilten Ubelthäter / wenn sie ihm nur begegneten / erles-
digen kondien. Alex. ab Alex. lib. 3. Genial. dier. c. 12.

Weil wir nun bisshero von der Natur der Jungfrawen
per causas, effecta, accidentia vnd consequentia gehan-
delt / so müssen wir nun auch anzeigen ihre opposita, oder
was ihnen entgegen gesetzt wird. Als in dem männlichen
Geschlecht werden ihnen entgegen gesetzt die jungen Gesel-
len / im weiblichen aber die jenigen / so ihre Jungfrawschafft
freywillig auffgeopffert haben.

Diese nun / welche ihre Jungfrawschafft verschertel /
seynd etliche / denen durch zugelassene Mittel / als durch den
Ehestand / etliche denen durch verbotene / vnerbare vnd vn-
ehrliche Mittel solche entnommen ist. Vnd diese letzten sind
abermals zweyerley: Theils gestehens / vnd gebens an
Tag / daß sie ihr Jungfrawlich Schloß haben stürmen / er-
obern vnd einnehmen lassen: Theils wollens nicht gesteh-
hen / sondern verleugnens / verdeckens / vnd wollen aller-
dings den Jungfrawen gleich daher gehen / vnd geachtet
werden / vnd solche kan man aus eusserlicher Gestalt der
Tracht vnd Kleidung nicht wol erkennen. Aber eine solche /
welche am Tage als eine Jungfraw gehet / des Nachts aber
sich als eine Fraw zu Bette legt / kan gar wol / zum Unters-
scheid der andern rechtschaffenen / ehrlichen vnd erbaren

Jungfrauen Jumpyfer fuit genennet werden / das ist mit
Züchten zu reden eine Jungfraw ihres Zeichens / die ihr o-
biter vnd in transitu beyleuffig / die wurmstichige Fleisch-
kammer visitiren lassen / oder aber sonst nach der Reise auff
dem Venusberg / ihrem muthwilligen Köflein ein Eisen
abgerennet / Euripides nennet sie *ωαρθέρας ἀπαρθέρας*, Un-
jumpyfern.

Diese / weil sie die allgemeine Rechtsregel wol studi-
ret haben / daß nemlich / wofür einer gehalten wird / vnd
doch nicht ist / eben so viel sey / als wenn ers were / so befleissi-
gen sie sich zum höchsten / ob sie ihnen schon zum öfftern ha-
ben den Stahr stechen lassen / wie sie es vermänteln / vnd
noch vor Jungfrauen angesehen werden mögen / daher sie
denn alles / was rechtschaffenen Jungfern wol anstehet vnd
gebühret / nachzuthun vnd nachzuahmen befleissigen / wie
sie denn billich darumb nachgeächte Jungfern können ge-
nennet werden.

Vnd damit man dencken sol / als weren sie gar gotts-
fürchtig / so lassen sie sich zwar oft in der Kirchen finden /
solches aber geschicht nicht darumb / daß sie etwas aus der
Predigt lernen vnd behalten wollen / sondern daß sie nur
von ihren Galanen mögen gesehen werden / auff welche sie
gar artig ihre Augenpfeil fein seitwärts abgehen lassen / ge-
ben auch bißweilen / ihrer Abrede nach / demselben ihren in-
tent vnd Gedancken zu verstehen / in dem sie mit der Hand
wincken vnd gauckeln / oder lassen sich das gegen einander
mit wenig husten vnd reuspern hören / damit man die Krei-
de nicht verstehen sol.

Wenn sie denn nach Hause kommen / sind sie aus der
Predigt eben so gelehrt / als zuvor / ehe sie in die Kirche kom-
men / geistlicher weise darvon zu reden / sind sie gut Papis-
fisch /

Ach / vnd halten nicht von den Worten / als von dem
Glauben.

Ja daß man sie ja vor keusch vnd züchtig halten möge /
so nehmen sie wider ihren Willen eine feine bayerische
Ernsthaftigkeit an sich / dörffen einem / wenn man sie fra-
get / nicht ein einiges Wort antworten / noch die Hand rei-
chen / sondern wissen ihre autoritet in acht zu nehmen / da
sie doch sonst / wenn sie bey einem alleine sind / wot alle
vier vorstrecken / ja sich mit dem ganzen Leibe vnterziehen :
In Summa / sie sehen so züchtig vnd maulhenekolisch vnt-
er sich / wie das Bayerische Frauenzimmer / das man mit
Kleynen messt.

Wiewol sie auch von Herren nichts liebers wündschen
vnd begehren / als das / wenn man einmal mit ihnen zu löf-
feln angefangen / festiglich in solcher Liebe verharre vnd
fortfahre: So wissen sie sich doch so eckel vnd vngeduldig
zu stellen / ja mit Hand vnd Füßen zu wehren / wenn man sie
in Ehren mit einem Kuß würdigen wil / vnd das thun sie nur
darumb / daß es die Bawren nicht merken sollen / von dies-
sen sagt Ovidius:

Pugnabit primo fortassis, & improbe dicet,

Pugnando vincere tamen illa volet:

Vim licet appellent, grata est vis illa puellis,

Quod iuvat, invita saepe dedisse volunt.

Das ist:

Anfänglich zwar die Jungfräwlein

Sagn immerdar: Ach nein, ach nein!

Wil man in Ehren einmal sie küßn /

Thun sie sich wehrn mit Hand vnd Füßen!

Sehn noch darzu wol zimlich sawr!

Sagn zorniglich: Laß nach du Latvr!

Bludschw

Wüandschn doß allzeit in Herz vnd Sinn/
Daß in dem Streit sie nicht gewinn.
Denn ob sie wol solch Liebeszerrn
Heissen ein Gewalt, habn sieß doch gern/
Was ihnn gefelle/wolln sie zwar nicht
Annehmen bald/doch/mercke mich/
Wolln sie daß man zu solchen dingu
Mit Liebsgewalt sie sol bezwingu.

Vnd anderswo :

Quod rogat illa timer, quod non rogat, optat ut instet.
Was sie begehren/ das fürchten sie sehr/
Was sie dir wehren/ das wolln sie mehr.

Vnd in Summa:

Versagen ist der Jungfrawn Sitt:
Doch habn sie gern daß man sie bitt.

Damit sie ihnen auch ein liebliches Angesichte (denn wie wunderbarlich sie ihre natürliche Schöne auff solchem venetischen Turnirplatz oder Ringelrennen verspielen vnd verschertzen/ seht Lemn. 1. 3. de occult. c. 2. darumb sie auch mehrentheils mit den Kindern Israel durch die Wüste gangen/scheinen/) vnd schönen Nurenspiegel machen mögen/schmincken vnd bekleistern sie ihre Wangen vnd Backen mit allerhand betriegerischen Farben / welche hier zu erzehlen nicht nöthig.

Wenn ihnen denn durch offgetriebenes Venus Spiel ihre betasteten Brüste beginnen zu welcken vnd zu hangen/ also daß sie allgemach milchmässig werden / kehren sie fleiß an / wie sie sie wieder durch allerhand gekochte vnd zusammenziehende Mittel hart vnd starrend / vnd also wieder in ihre vorige Form vnd Art bringen mögen.

Wie auch/wenn sie das aus vnd ein oft genug mit sich spielen lassen/also daß an ihnen der Wursteffel zimlich ja
angelt

angelweit offen stehend befunden wird / vnd wie ein Bawer-
Kiesel genge genug worden / bemühen sie sich durch zusam-
men zwingende vnd ziehende Wasser vnd Safft die jung-
fräwliche auffgesperrete Pforte widerumb zu zuschliessen /
vnd enge zu machen.

Inmassen denn jene Bawren Braut auch gethan / wels-
che ihr beyin hindern zum Garten einsteigen lassen / vnd ihr-
ren Bräutigam den einfältigen Schöps artlich vnd listiger
weise betrogen. Denn als er / zwar wolbezecht / mit aufge-
spannetem Segel in Engeland zu schiffen verimeynet / wird
er vom Winde verschlagen / vnd kömpt in Holland / damit
er aber solches weiten abirrens nicht innen würde / hat sie zu
Aufsüllung ihres weit außgelöcherten Schachts / ein fris-
sches Krautblat eingelegt / als aber in währendem Venus-
Turnir solches zerrissen / vnd der gute Nahneman nach vere-
richteter Holländischer Reise etwas müde worden / vnd in
einen tieffen Schlass gefallen / ist ihme ohngesehr etwas
vom zerrissenen Krautblat an dem Mastbaum / oder an der
Turnirstange hangen blieben / da sie es gesehen / hat sie ihm
zugeruffen vnd gesagt: Holla / Hans / wo bistu so frühe im
Kappes gewesen.

Ja es dörrffen sich endlich auch diese ihrer Jungfraw-
schafft entgürtete belieben lassen / Gürtel / Kränze vnd an-
dere Zierde / Schmuck vnd Kleidung / gleich wie die andern
Jungfrawen / zu tragen / damit sie von den jungen Veuxen
vnd Pennälen nit leichtlich mögen erkennen werden / wenn
man sie aber an dem Orte / da man die Hüner auffzuschnei-
den pfleget / besehen sollte / würde man viel ein anders befin-
den / aber sie wissen nicht / wie gröblich sie sich hieran ver-
sündigen / gl 32. q. 5. in pr. & in c. si Paulus. c. illud ea causa.
q. 2. gl. in c. causa matrim. in verb. priv. & ib. Panorm. in
2. col. de prob.

§

¶

Vnd ob gleich solche Lochschwestern den rechtschaffen
nen Keuschen vnd züchtigen Jungfrauen alles nachzuahmen
pflegen / so erkennet man sie doch aus ihren Gebärden/
gleich als einen Esel bey seinen Ohren.

Denn in dem sie alle Erbarkeit vnd Demut ablegen/
so werden sie frech / stoltz vnd aufgeblasen / vnd damit sie
jederman gefallen mögen / so sahen sie an ihnen selbst an/
kräusen die Haar auff / als ein Hahnenkam / stellen sich mit
ihrem geschminckten / vnd mit Farben angestrichenen An-
gesicht stets vor den Spiegel / vnd schmuckten sich / damit sie
ihren Gimpeln gefallen mögen / ja spiegeln sich auff gut
Zehnisch / hinden vnd vorn.

Ihren Nurenleib zieren sie auff's herrlichste vnd präch-
tigste heraus / legen mehr an die Hoffart vnd Kleidung / als
sie wol kaum in ihrem Vermögen haben / wann sie auff der
Gassen gehen / wissen sie ihre Tritte gar nach der Tabula-
tur zu setzen / vnd damit sie ja keinen Feiltrit thun / vberleilen
sie sich nicht im gehen / sondern treten fein sachte vnd lang-
sam / als wenn sie von einem Ohrwerck fortgetragen wür-
den / vornemlich darumb / daß sie ihre Falckenaugen desto
sattfamer weiden können / vnd von ihren Venusrittern des-
to lenger gesehen / vnd der genüge nach betrachtet werden
mögen.

Vnd gleich wie sie nun an stat der Zucht vnd Erbar-
keit / mit lauter Unzucht vnd Geilheit angefüllet seyn / also
können sie auch der Arbeit gar wol entrathen / machen ih-
nen auß iederem Werketag einen guten Feyertag / (denn es
ist ihnen viel lieber am Tage mit den Händen müßig / vnd
des Nachtes mit dem Ars geschäftig zu seyn /) legen die
Händigen in Schoß / vnd sehen wo die junge Mannschafft
vnd Löffelhengste hertreten / vmb das andere bekümmern
sie

sie sich nicht / lassen die Munde sorgen / die bedürffen vier
Schuh. Wenn denn etwa vnser Herr Gott hilfft / daß sie
von den Eltern zur Arbeit angemahnet werden / so greiffen
sie es fein subtil / vnd mit spitzigen Fingern an / daß man
ja bald spüren vnd mercken möge / daß Junpfer Eligen
darzu nicht Lust habe / vnd der Arbeit nicht gewohnt sey.

Doch sind etliche vnter ihnen / welche / damit sie nicht
gar für faule Druckärse angesehen werden / etwas für die
Hand nehmen / nehen / stricken vnd stücken / gleich wie die
Jungfrauen zu Athen der Minervæ schöne Festkleider
wirketen / machen ihren Löffelhansen schöne Schnupfftü-
cher / Krausen / Nachthauben / vnd dergleichen Narren-
werk / durch welche sie dieselben / wenn sie sich des Nachts
mit ihnen wol abgemergelt / ein wenig widerumb ergöhen /
vnd zu frieden stellen / auch hinförder sie öffter zu visiti-
ren, vnd sich im BettTurnir wacker zu halten / anreihen
mögen.

Vber diß so lesen sie fleißig allerhand tröstliche Bü-
cher / als den Ovidium, de arte amandi, den Amadis, des
Bocatii Historien / so er Cento novella nennet / die schöne
Histori von Eurialo vnd Lucretia, den vortrefflichen au-
torem den Eulenspiegel / welcher newlich Gebetsweise
aufgangen / die Gartengesellschaft / welche auch geistlich in
Druck kommen / den Kollwagen / vnd dergleichen anmu-
tize Sachen / darinnen sie sich nicht wenig erlustiren / vnd
wenn sie daraus das fundament der Theori glücklich ge-
legt / so können sie hernach desto leichter vnd besser zur pra-
xin schreiten.

Wenn sie denn einen feinen geraden / vnd mit einer zim-
lichen Nasen wolgestalten Jüngling / (denn solche längrich-
te vnd Nasianzenos lassen sie ihnen am besten gefallen /
sonderlich wenn sie ein fein starkes MittelWein haben /

denn die Kleinstäncker vnd Kürklinge sind ihnen nur Noth-
heiffer vnd Lückenbüßer) erblicken / so erdencken sie allerley
Liste vnd Rencke / wie sie ihn vber den Tölpel werffen / vnd den
Strick an die Hörner bringen mögen / wie manchen Trab-
schencken sie ihnen? wie wissen sie ihnen mit den Augen zu
wincken / geben ihnen Andeutung mit einem kurzen Husten
vnd zibben / bald scharren sie mit den Füßen / bald schießen
sie mit den Pfeilen ihrer lustbaren Tauben Augen vmb sich /
da schicken sie ihre Mägde als Spürhunde aus / lassen etli-
che Fledermäuse vnd Briesse wunderbarlich verborgener weise
abgehen / davon gnugsam in tract. von der Löffleley / sons-
derlich th. 17. vnd 18. zu sehen / oft lassen sie sie perempto-
riè citiren, oder schicken ihnen ein Kartenblatt / darauff die
Schellen 7. 8. oder 9. anzuzeigen / daß er vmb dieselbe stun-
de als ein frischer Soldat gefast / zu ihr kommen sol.

Wenn sie denn der Guckguck durch allerhand Practi-
cken zusammen geschleudert / vnd sie ihren gewünschten
Kraub in geheim alleine verzehren können / nehmen sie den-
selben mit höchster begierligkeit zum freundlichsten an / vnd
gerathen zuweilen aus grosser Begierde vnd Venerischen
Hunger in eine solche Schwachheit / daß sie zum öfftern
wol gar die hinfallende Sucht bekommen / davon sie denn
ohne einen feinen langen Adamsstab sich nicht leichtlichen
wieder auffrichten vnd auffstehen können / do sparet man
beyderseits Ehre / vnd behilfft sich mit schanden.

Vnd wenn sie solches daheim in ihrem Hause nicht
verrichten können / so sehen sie / wie sie sonst eine Ursach
aufzuspaziren vom Zaun brechen / vnd sich bey zeit an be-
stümpte Verter / der Wäscherin / Mäterin / Kränzmacherin /
vnd dergleichen / da die Ehre gemeiniglich auff gläsernen
Stelken gehet / einstellen / da sie denn von ihren Galanen
mit

mit allen Freuden erwartet/ vnd mit außgestreckter Vogel-
stange empfangen werden/ da denn actio de communi di-
uidendo intendirt, vnd nicht ehe nachgelassen wird / biß
sie ganz absolviret ist.

Daher kömpt es / daß solche so gerne des Nachts zum
Tanze gehen/ denn wenn ihnen was ansicht/ können sie da-
selbst sein ad marginem treten/ vnd ihnen etwas in ein Ohr
sagen lassen/ da das Bein am dicksten ist / vnd ihre Lust ohn
alle Gefahr zur gnüge pflegen/ da gibts denn blinde Braut-
griffe / nehmen einander bey'm Halse / da die Bawren die
Schafe melcken / vnd ob sich gleich solche Lust Töchterlein
anfänglich mit allen Kräfften wehren/ greiffen sie doch end-
lich mit beyden Händen darnach.

Im fall es an Spielleuten mangeln wil/ so nehmen sie
ihre Zuflucht zu dem frewdigen Gott Baccho, Laeten een
Tränckgens op die Käyn omgaen/ trincken ex bona chari-
tate auff Brüder vnd Schwesterschafft/ zwen zugleich aus
einem Glas / so schmeckts ihnen desto baß. Auff vier vnd
zwanzig/ da man zwanzig in geschrenckten Armen/ drey in
Mündgen/ vnd eins im Glase hat/ auff ein freundliches an-
sehen/ handgeben/ küssen.

Biß endlich der Herr von Kauschenberg bey ihnen ein-
zeucht / da hupffen sie auch wol nach einer rostigen Trum-
pel/ Hackemesser/ Becken/ oder dergleichen: Oder fangen
sonst allerley Christliche Spiel an / als da sind: die blinde
Mauß/ Sackmutter / Fickmühl / Auß vnd ein/ obereck ins
Wein/ das Alefensel/ greiff ans Schwänkel/ des Venus-
Tempels/ des Fuchs/ des Vogelküssens/ des letzten stichs/
der ihnen so wol thut / Loch zu Loch/ in die Wurst fahren/
der Liebe Predigt/ Bauch wider Bauch/ des Stichgrübel/
es muth mich/ Quid est, ein jeder Vogel in sein Nest.

Vnd in Summa/damit sie nicht allein den Vngelehr-
ten vnd Rauffleuten/sondern auch den Clericis, vnd denen
von der Feder/ja dem ganzen gemeinen Vus mit ihrer Lie-
be dienen mögen/wissen sie sich wacker in die Vossen zu schis-
cken/erzeigen sich so fein zutäppisch/wie das Kassenfleisch/
so selbst in die Löpffe greiffet/seynd kuffibiles, tractabiles
vnd subjectibiles, daß sie aller Faculteten Studenten,
den Theologen an stat der Cangel darauff zu steigen/den
Juristen für ein Bulde/jhr Corpus darauff zu legen/(die
Jungfrauen zu Wittenberg vngemeynet/) vnd den Medi-
cis an stat einer lebendigen anatomia; vnd Beschawung
menschliches Cörpers/dienen vnd nutzen können.

Allhier aber sollen einfältige junge Gesellen ihnen die
Gedanken nicht machen/als ob solche die rechten Liebha-
berin.weren/sondern daß sich ihre Liebe/wie die vnbestän-
dige Lufft/bald wieder endern könne/vnd ihnen nicht zu viel
zutrawen/denn sie auch keinem gleuben/sie haben denn den
Glauben in der Hand/sind vnbständig/vnd lassen sich auff
beyderseits Recht brauchen/auch begierig in der Liebe/vnd
haben immer gerne was frisches.

Vnd diß ist gnug von denen/welche nur nach dem Na-
men Jungfern seyn/die wir etwas weitleufftiger/als ge-
dacht/beschrieben/darumb/ob sie schon leicht zu erkennen/
doch schwerlich vor andern zu vnterschieden seyn.

Nun müssen wir auch noch die jenigen betrachten/so
ihre zerbrochene Jungfrawschafft nicht verleugnen/oder
wie jene vermänteln/vnd werden in gemein/mit Züchten
zu reden/Nuren genennet/vnter welchen etliche nur mit eis-
nem alleine zuhalten/als da sind Concubinen vnd Kebs-
weiber/etliche aber lassen jederman zu/vnd werden genen-
net gute Geloche Schwestern/die mit vnten vnd oben ligen.

Item

Item Charitonix puella, das ist/die ihre Jungfrawschafft
feil tragen/keinem vmb das Geld einen Kuss versagen/ vnd
sich mit der Faust nehmen/ darauff sie sitzen/ daher sie der
Jurist Ulpianus Quæstuaras oder Practicas nennet.

Vnter diesen lesten werden etliche gefunden/in offents
lichen Hurhäusern/vnnd Zagenstuffs Pfründnerin/oder
Schuch/Jungfräwliche Leibguardi genennet. Etliche as
ber scherren sich vorn Thoren/vmb den Graben vnd heims
lichen Winkeln herum/ daher sie Summaniana tituli
ret. Etliche fügen sich hin vnd wieder in die Hölzer/ins
Korn/vnd auff die Wiesen/wie zu Nürnberg in Neuwald/
zu Leipzig ins Rnichölzle vnd Rabet/ da sie das Gras mit
dem Hindern abmähen/vnd werden Schleyerwildpert/ o
der wie bey den Frankosen geschleyerte Wachteln/ sonst
aber Waldgöttin/Feldvieh/gute Gattung/vnd halbe Ba
hen Mägdlein genennet.

Diz ist also genug von Beschreibung vnd Abbildung
der Nuren/ wer etwas weitleufftiger hiervon zu wissen be
gehret/ der lese das Büchlein de fide meretricum, auff
Teutsch von der Nuren Treu/ oder mag von ihnen selbst
aus täglicher vbung/welche in allen Sachen die beste Lehr
meisterin ist/solches lernen vnd erfahren.



C O R O L L A R I A.

I.

Wenn sich eine Jungfraw herken lesset/ ob sie deswegen für eine
Nure/vnd also ihre Jungfrawschafft verlest/ zu achten?

Wir machen einen Vnterscheid vnter der Art vnd
weise des küssens: Denn ein anders ist/wenn man
eine Jungfraw in ehren/vnd aus keuschem Dersen
küset/

küßet / mit welchem sich gute Freunde vnd Verwandten /
wenn sie entweder von einander an frembde Dertter ziehen /
oder von dannen wieder kommen / zum Zeichen der Liebe
vnd Freundschaft / oder Ehren vnd Grusses halben vnter
einander zu würdigen pflegen / vnd solches wird ein Ehren
Freund- vnd Schwesterfuß genennet / vnd ist vorzeiten bey
den Römern / Persern vnd Morgenländischen Völkern /
ja auch bey vnsern Vorfahren selbst in starckem Brauch ge-
wesen / wie denn gewiß / daß solches noch bey den Franko-
sen / Niderländern / vnd an vielen Orten in Teutschland
gebräuchlich ist / vnd denen jenigen / so es vnterlassen / vor
grosse Schande geachtet wird.

Ein anders ist auch das küßen / wenn nur aus Kurz-
weil / als durch Spiel / oder andere Scherzhafftigkeiten die
Mündlein zusammen gesetzt vnd berührt werden / vnd sol-
ches küßen ist nach dem gemeinen Sprichwort nur ein ab-
wischen.

Endlich aber vnd zum dritten ist noch ein ander küßen /
welches aus Venerischer Geilheit / Begierde / vnd vnkeu-
scher Liebe geschicht / wenn nemlich die Mündlein aus sol-
cher Begierde / mit ein wenig lieblichem beißen / zusammen
gedruckt / die hippernden Züngelein / mit Vermischung des
Speichels / gewechselt / aus einem Munde in den andern
gelassen / vnd zusammen gesetzt werden / welches die Grie-
chen *καταγλώπισμα* ; darumb daß es mit gespizten / vnd zus-
ammen gesetzten Züngelein geschicht : Die Lateinischen
aber *suavium sive columbarium*, vom schnäbeln der Tau-
ben / oder auch wol *armatum* nennen / weil dasselbe mit sol-
chen Wehr vnd Waffen / welche in Keyserlichen Rechten
per l. Corn. de sic. zu tragen vergönnet / von den Venus-
Rittern verrichtet wird. Diese Art zu küßen / nennet der Ju-
rist

rist
Nur
Ca
eine
de.
heit
die
gen
eine
gesch
che
ben
liebe
geri
ff. ac

D
dru
de
etli
mie
Ju

rist Hotomannus eine Vorbereitung des Ehebruchs vnd
Hurerey. Angelus tituliret es ein Vorgerichte. Julius
Caesar Scal. ein Vorläuffer der Heilheit. Tacitus heist es
eine schmeichelhafte Verköndigung folgender Schand-
de. Welch Jungfräwlein nun an solchem aus der Heil-
heit entstehenden küssen belüstiget / vnd ein gefallen treget/
die wird schwerlich dafür gehalten / daß sie / wie man zu sa-
gen pfleget / den Ars rein auff's Stro / vnd ihrem Manne
eine unbesteckte Jungfräwenschaft (der reinen Liebesküsse zu
geschweigen) zubringen möge. Weil gemeiniglich auff sol-
che vorgehendes schalkhaftiges Gezäck / zerren vnd tau-
benmessiges schnäbeln / die Unzucht vnd Hurerey von ehr-
liebenden keuschen Herzen vermuthet / vnd gar offft zu werck
gerichtet wird: Nach den Ordnungen / derer die gl. ad l. 23.
ff. ad l. Jul. de adult. in folgenden Verblein gedencket.

Visus, colloquium, convictus, oscula factum.

Das ist:

Erstlich das sehn / hernach die Red /
Bis zur Gemeinschaft man geredt.
Drauff folget küssen vff das Lipfen /
Solchs macht denn Freundschaft vnter im Schlipfen.

I I.

Kan auch eine Jungfräw Milch haben?

Aldieweil / wie Lemnius lib. 3. c. 3. de temperam. be-
zeuget / den jungen Knäblein / so erst an die Welt ge-
boren / aus ihren Wärslein / wenn sie ein wenig ges-
druckt werden / eine Milch fließen kan / vnd wie Cardanus
de subtil. & Horst. exerc. de hom. l. 1. ep. 7. q. 8. melden /
etliche Männer so viel Milch haben / daß sie ein Kind dar-
mit seugen können: Warum sollte denn diß bey den lieben
Jungfräwlein vnmüglich oder vnglaublich seyn / bevorab
welche

welche dertmal eins Melckmütterlein / oder Seugammern
werden sollen. Dannenhero auch die Jungfräwlein / vnd
besonders die jenigen / so starckes Leibes / in den Adern der
Brüste desto blutreicher seyn / wenn denn solches durch selb-
bige Adern in die Mammilligen oder Brüstlein steigt / vnd
von dero selben natürlichen Wärme überwunden oder ge-
kocht wird / so kan freylich vnd gar wol bey ihnen Milch ge-
funden werden / ob sie gleich nicht wie bey andern Weibern
vnd Seugmüttern / so vollkömlich / vnd rechte gekochte
Milch ist / auch wo nicht die Jungfräwliche Blume / oder
monatliche Fluß anssen bleibet / leichtlich bey ihnen nicht
entstehet / wie Hypocr. lib. 5. aphor. 39. bezeuget.

Im fall aber sonst bey einem gesunden vnd unbesleck-
ten Jungfräwlein / recht vollkömmentliche Milch gefunden
wird / ist sie solcher Wirkung / daß auch ein einiges Tröpf-
lein derselben viel höher denn alle / süßste / seckste / oder zeh-
hende Essentien der Chymisten zu achten: Vnd zwar sie
ist so kräftig / daß wer sie nur sihet / ganz vnd gar nicht blind
seyn könne. Ja sie ist auch viel kräftiger als das aurum o-
der argentum potabile, sonderlich wenn sie mit andern
dergleichen Sachen vermischet / vnd nach beschriebener weis-
se gebraucht wird. Nemblich:

Nim Jungfrauen Milch.

Die Milch vom Maul Esel.

beydes gleich viel.

Mucken Schmalz.

Blut von Biennen.

Flöhe Zungen.

Leuse Zähne.

jedes ʒj.

Weine von Newschrecken.

Vnd

Vnd die Beine aus dem Herzen eines Raben.

Stoß es zusammen in einem gläsern Rörfel / mit einem Fuchschwanz / vnd mache daraus nach Apothecker Kunst einen Balsam / je lenger du dich damit schmierest / je lenger du lebest.

III.

Zu welcher zeit des Alters die Jungfrauen zu verheyrathen.

Nach meynung des Tiraquelli ad lib. 6. connub. num. 52. ist eine Jungfraw im achzehenden Jahre mannbar vnd freylich / ja reiff gar genug. Denn zur selben zeit / da ihnen die Härlein beginnen an den Hals zu stechen / kömmet sie das grübeln an / fangen an mansüchtig zu werden / vnd die Fremde aller Welt / oder das Aus vnd ein / nicht ohn sonderliche Begierde vnd Vorschmack / ihnen so hart einzubilden / als ob sie es schon einmal versuchet hetten. Darvon denn die nachgesetzten Verselein verkündigen vnd sagen :

Welche viel weisses in Augen habn /

Vnd lauffen gern nach jungen Knabn /

Wincn mit den Augn / scharrn mit den Füßn /

Werdn vntern Frawen Orden müßn.

Von solchen redet der weise Mann Sirach am 26. c. außserlesen schön : Wie ein Fußgänger der durstig ist / lechzet sie / vnd trincket das nechste Wasser das sie kriegeret / vnd setzet sich wo sie einen Stock findet / vnd nimpt an was ihr werden kan. Derowegen mag man sie wol nicht lenger zu Hause behalten / sondern je ehe je besser vnter einen Mann bringen / denn sie seynd ohne das ein Obst / das nicht lange liegen kan.

Ob auch eine Jungfraw zu Erhaltung ihrer Gesund-
heit/sich einem Manne zum Beyschlaff vnter-
geben möchte?

Solches kan ohn Sünde nicht geschehen/sagt Tur-
crem. in c. quicquid. versu quinto potest. n. 32. q. 2.
Denn die fleischliche Erkänntnis / so außserhalb des
ordentlichen Ehestandes geschicht / ist bey Straff des Le-
bens verboten/ schreibt L. Vives decis. 323. n. 18. lib. 2. da er
König Ludewig in Francken lobet / welcher lieber hat sters-
ben/ als durch solche Cur fleischlicher Vermischung gesund
werden / vnd ist diß die Ursach: Ob zwar die Erhaltung
menschlicher Gesundheit an sich selbst gut vnd zu loben/
auch nicht verboten / so wird sie doch böse/vnd gereicht zur
Sünde/wenn sie durch solche Mittel vorgenommen wird/
die zur Erhaltung oder Bewahrung menschlicher Gesund-
heit nicht von Gott verordnet / sondern verboten: Gleich
als wenn einer aus der heiligen Tauffe / so für geistliche
Kranckheit/ nemlich der Sünden/ geordnet / leibliche Ges-
undheit erlangen vnd vberkommen wolte / wie obgedachter
Cardinal à Tur. crem. an obgenandtem Orte / vnd Acti-
cis de infirm. c. 44. n. 29. usque ad n. 33. exclusivè, so wol
Fulsof. in l. fin. ff. de pignor. act. melden/das ein francker
Bischoff gewesen/ der seine Keuschheit noch rein behalten/
vnd fleischliche Bollust nie gepflogen. Solchem haben
seine Freunde vnd der Medicus gerathen / er solte sich mit
einem Weibsbilde wirklichen vermischen / darmit er von
seiner Kranckheit erlediget würde / welches er auch gethan.
Als er aber nach demselben anfieng zu weinen / vermeyne-
ten seine Freunde/es rewete ihn der That vnd Sünde/vnd
trösteten ihn / aber er gab ihnen zur Antwort: Er beweine
nicht

nicht die Sünde/ sondern daß er solches nicht ehe vnd öffter
gethan.

V.

Ob in Enthaltung der fleischlichen Wollust die Jung-
frauen grössere Aufsechtung vnd Begierden
empfinden / oder die Wit-
weiber.

Solches wird bejahet/ denn es erweckt bey den Jung-
fräwlein ein solches verlangen vnd innerliche brunnst
zu dem Streit/ den man nach außgezogenen Röcken
vnd Nosen/ des Nachts im Bette anzufangen pfleget / ent-
weder die Natur/ der sie nicht leichtlich widerstehen können/
N. 2. c. 3. oder das natürlich vnermögen/ die Dinge zu er-
langen / darumb sie sich von Natur. offte vnd manche liebe
Nacht zu bekümmern pflegen/ ia in solchem jucken der Wäl-
terlein/ zu versuchen begehren. Denn gleich wie sonst alle
Menschen viel heftiger das jemige zu sehen begehren / daß
er zuvor noch nie gesehen oder versucht. Also ist solche Be-
gierde/ auch grösser in den Jungfräwlein / weil sie solches
viel ein grössere Lust zu seyn vermeynen / als sich hernach in
der Warheit befindet/ vnd darneben nicht bedencken / was
gemeiniglich für schaden darauff zu erfolgen pfleget. Ob
auch wol etliche dar für halten / daß die Witweiber gen viel
grössere Begierden haben sollen / darumb daß sie vorges-
pflogenen Wollust eindenck / solchen mehr vnd mehr be-
gehrten. So wird doch darauff geantwortet / daß solches
nicht bey allen sich zutrage / sondern nach Beschaffenheit
vnd Zuneigung der Natur / sich je bey einer anders als bey
der andern befinde. Alldieweil eine an diesem/ die andere
aber an jenem ihre Lust haben kan.

B iij

VI. Ob

Ob besser eine Jungfraw/oder eine Witbe
zu heyrathen?

DAn sagt / daß einer zum Könige David kommen/
vnd ihn vmb Rath gefraget/ob er für besser erachte
sie / daß er eine Jungfraw / oder eine Witbe / oder
welche zuvor zweene Männer gehabt / zum Weibe nehme?
Diesen hat der König David zu seinem Sohn dem Salo-
mon gewiesen / welcher gleich mit andern Kindern auff ei-
nem Stecken geritten / gespielt / vnd ihm geantwortet: Es
ne Jungfraw? wie du wilt. Eine Witbe? wie sie wil. Die
zweene Männer gehabt? Hüte dich / mein Pferd schläge
dich. Nieher gehöret der gemeine Vers:

Quæritus juvenis, viduam cur ducere nollet?
In qua quis periit non bibo dixit aquam.

Das ist:

Ein jung Gesell einmals gefragt/

Warumb kein Witfraw ihm behagt.

Sprach: Aus dem Brunn mag ich nicht trincken/
Darinn zuvor einr ist versunct.

Denn wer eine Witfraw nimpt / vnd Caldaunen isst/
muß nicht dencken was drinne gewesen ist. Zu dem / wer ist
so nârrisch / daß er die Hesen sauffe / darvon ein ander den
Wein getruncken? Oder wer wil den Graben füllen / den
ein ander gemachet hat. Wer wil gerne zweyerley Mühe
auff sich nehmen / ehe er ihr des vorigen Mannes weise ab:
vnd sie nach seinem Kopff gewehnet. Darzu was taug ei-
ne alte / durchborte / schwarze Farnkachel oder Nachschere-
be / welche ein ander hinten vnd vorn wol belectet / vnd nun
mehr mit zerbrochenem Geschirr jubiliret? Dannerhero
ist Bulgarus von seinen Zuhörern oder Discipuln zimlich
verlaß

verlachtet worden / als er zu Abend eine Witfraw zum Weib
be genommen / vnd des Morgens auff der Cathedra den
l. rem non novam aggredimur 14. C. de judic. ut habe-
tur in gl. d. l. zu lesen angefangen / vnd zwar gerathen solche
conjugia gemeiniglich in coniurgia, vnd wird aus dem
Ehestand ein Wehestand / in dem sie dem armen jungen
Bräutigam / ihres vorigen Mannes weise vnd Frömmig-
keit stets fürwirffe / vnd die Ohren darmit reibet / sagende:
Ja / mein Hans hats viel anders gemacht: O hette ich meis-
nen frommen Nickel noch. Ja sie schämen sich auch wol
nicht ihren Mann vor der Obrigkeit zu verklagen. Wie
jene / die vnter andern auch diese Klage fürgewendet / Ja /
Herr Schultheiß / mein Mann ist ein solcher loser Mann /
nichts kan ich ihm recht thun / wenn ich ihm morgends eine
Suppe bringe / sagt er / er schiffe mir drein / klaubet ihr nun
das beste heraus Herr Schultheiß. Sehet / wer kan solche
Pillen mit Gedult verschlucken? Schliessen demnach / daß
man solche alte Exemplaria mit neuen Tituln immer hin
ein andern lauffen lasse / vnd haltens mit den jungen / was
ckern / reihen / vnbenaschten Mägdelein / denn sie sich fein
wacker wie eine Weidenrute biegen / vnd nach vnserer Art
abrichten lassen: Da sonst jene alte Mutterpferde / gar
schwerlich zu reformiren vnd zu vnterweisen / leg. 37. ff. de
edil. edict.

VII.

Ob man eine schöne Jungfraw heyrathen
sol?

Solches wollen ihr viel verneinen / vnd gebrauchen
dieses Reimes:
Wenn gar schön sind die Jungfräwlein /
An Keuschheit seyn sie selten rein.

Dies

Derohalben wer eine Schöne nehmen wil / muß sich
nicht darumb bekümmern / ob sie keusch sey oder keusch bleibe.
Denn solches ist ein accidens vnd blosser Zufall / das
durch das Wesen eines dinges nicht hinweg genommen oder
auffgehoben wird. Rathen derhalben / daß / welcher eine
Schöne freyet / er dieselbe nicht sol vor eine Jungfraw
halten / ob er sie gleich hernach noch rein vnd vnbefleckt be-
finde / so hat er solches vor einen Gewinn zu achten. Damit
sie aber nachmals sich nicht zu andern gesellen / vnd ihnen
den Bels in die Falten stechen lassen: Nim ihrer Haar /
mache darvon ein Pulver / strewe es vber den Doldrian /
welcher zu vorn mit Honig muß bestrichen seyn / vnd laß ihr
denn in ihrer Capell eine gute complet, so muß dir ein an-
der ihren Honigtopff vnbefleckt lassen / wie Alber. Magnus
bezeuget. Etliche dagegen wenden ein vnd sagen / daß man
keine Schöne freyen sol / denn von der Schöne könne man
doch nicht satt werden. Darauff wird geantwortet: Ob
man gleich nicht von der Schöne isset / so reibet man sich
doch gerne dran / welches einen sein couragi lustig macht.
Derowegen halten wir gänzlich davor / daß man sich an
schöne wackere Mägdlein mache / denn solche nach des Ci-
ceronis Meynung / einen im Alter erhalten / in der Jugend
erlustigen vnd erfreyen / wenns einem wolgethet / helffen sie
es befördern / im Unglück können sie einen trösten / zu Hau-
se sind sie eine besondere Wollust / lassen einen gerne ein /
vnd schlaffen gerne bey vns.

VIII.

Es wird gefragt / ob auch einem alten zahnlösen Brautbart
gezieme ein jung Weib zu nehmen?

Arzu sagen wir schmersschlecht nein / denn sie ist ihm
me nichts nütze / er kan sie nicht brauchen / oder wie
ein

ein Schiff wol regiren / oder mit Anckern auffhalten / son-
dern weil der Mastbaum zu schwach / vnd die Segel zu
schlaff / muß zu zeiten des Nachts sich nach einem andern
Furth umbihun / an welchem sie mit ihrem Schifflein an-
lenden / vnd dasselbe mit einem guten hurtigern Vorsteher
versehen möge. Vnd ob gleich der gute alte Scheisser es so
gut machet als er kan / vnd allen möglichen fleiß anwendet /
so wird sie doch weil ihm der alte / kalte / vnd nunmehr er-
storbene Bruder Dilmsdalms / wie eine Fliegenklaxsche
hengeret / nicht zu frieden seyn. Denn es ist ihr nicht gnug mit
jener That eines alten Schwellenscheissers / darvon der
Poët sagt :

Uxoris cubito, cubitum conjungit Alanus,
Et solet hunc dulcem dicere concubitum.

Das ist :

Alan der nimpt sein Weibelein /
Thut weiter nichts / als nur allein
In ihre liebe Ermelein
Die seinen schliessen : Spricht darzu sein /
Ein recht süßes Benschläfflein /
Mag mir diß gewesen seyn.

Aber in den Hosen gehets nicht / es müssen andere da
seyn : Die That ist das beste / viel Wort füllen den Bauch
nicht / etc.

Solchen Weiberlein / welchen der Acker nicht gebüh-
lich / oder der Fuchsbalck wol gegerbet / vnd in l. 5. ff. ad L.
de vi publ. Vacantes genennet werden / waren die Lace-
demonier, mit einer sonderlichen Freyheit behülfflich / daß
nemlich der abgemergelte Venus Ritter / einen feinen jun-
gen Gesellen / (welcher bey den Lateinischen juvenis à ju-
vando, das ist / ein Mithelffer genennet wird /) der mit gu-
tem tüchtigen Geschirr vnd völligem wolgespißten Seckel
bega-

h

bega-

begabet / zu Vermehrung des gemeinen Nutes / vnd Fort-
pflanzung menschliches Geschlechts / auflesen / vnd an sei-
ne stat die nächtliche Naubarbeit verrichten lassen. Alldies
weil nicht viel dran gelegen / ob einer das jenige was sich ges-
bühret / selbst / oder ein ander in seinem Namen bezahle / in
pr. Inst. quib. mod. toll. obl.

I X.

Wenn einer etne geheyrathet / der Meinung eine Jungfrau
zu bekommen / sie aber hernach von einem andern ge-
schwächt befunden: Ob er solche muß
behalten?

Wir sagen nein darzu / allort weil die Rechte wollen /
daß nicht den jenigen welche betrogen haben / son-
dern welche betrogen werden / zu helfen / l. & pri-
mo §. sed ita demum ff. ad SCTm. Vellej denn wer wil
Mäusedreck für Pfeffer / oder Pferdäpfel vor Pomeran-
ken annehmen? Ja wer wil neuen Most in einen alten
Schlauch füllen / oder einen neuen Schlüssel in einem al-
ten / vnd von andern zerbrochenen Schlosse verderben?
Denn es ist einem gemeinen Nutz vnd ganzer Stadt viel
dran gelegen / daß keiner sein Ding vbel brauche / §. 2. Inst.
de his qui sui vel al. jur. Doch sey auch ferne / daß man die
jenige / mit welcher einer / etwa in Ehren spielens / oder an-
derer ehrlicher Verrichtungen vnd Geschäfte halben / umb-
gangen / für verdächtig vnd vnehrlich halte / l. 15. §. 23. ff. de
injur. So muß man auch nicht mit den groben vngeschlif-
fenen vnd argwöhnischen Sawren / diejenige für vnkeusch
oder geschwächt halten / welche etwa gegen einem Manns-
bilde freundlich sich erzeiget vnd umbgehelt / oder mit ihme
in scherz dalmet. Denn der Jurist saget / daß nicht darauff
zu sehen / was ein oder zweymal / sondern oft vnd jammers
dar geschicht / l. 5. & 6. ff. de LL. l. 43. §. 2. ff. de R. N.

X. Wie

Wie es komme daß ein Hahn zehen Hünern vorstehen könne /
aber zehen Männer einem Weibe nicht genug
thun mögen?

Arauff wird geantwortet / daß ein Unterscheid zu
machen vnter einem vernünfftigen vnd vnver-
nünfftigen Börtzloche. Denn die Hünner seynd
vnverständig / vnd werden zu solchem appetit nur blos von
Natur / vnd ohne weitere Vernunfft / gereizet / lassen sich
auch genügen / wenn sie einmal von dem Giefgerihahn
wacker auß den Kam gebissen werden. Die Weiberlein a-
ber / die mit Verstand begabet / denken immer dran / wie ih-
nen das pumperneßten so wol vnd sanffte gethan / derowe-
gen sie sich an einem mal nicht ersättigen lassen / sondern
wenn sie merken / daß ihnen der Bauch vom ersten oder an-
dern mal noch nicht voll worden / lassen sie nicht nach / biß
sie ihrer Begierde gänzlich ersezt / vnd wol geschoren seyn.

Dannenhero die Populia des Marci Romani Tochte-
ter / als sie gefraget wurde / wie es doch komme / daß die vn-
vernünfftigen Thiere nicht ehe die Vögeley begehrt / als
wenn sie wolten schwanger werden? zur Antwort gab: So
seynd vnvernünfftige Thiere / vnd sie verstehen das künlich-
te Recht der Superfætation nicht / als wie das mit Ver-
stand begabte weibliche Geschlecht.

Es ist die Frage: Wenn einer so vnverschämmt were / vnd in eine
Badstube keme / darinn Jungfrauen badeten / ob er nach dem
Exempel des Actæons zu straffen / vnd ein Cornut mit
2. Hörnern aus ihm zu machen?

Anwort: So solches aus Irthumb / vnd ohne vor-
sätzlichen Willen geschehen / were er etwas zu ent-
schuldigen: Damit er aber andermals für sich tiger

9x
11h
284

nwerde/halten wir für billig/das nach vorgegangener Abbitte
gegen den Bude Jungfräwlein / ihm nur ein Horn aufges
setzt werde/ex l. re conjunctis, s. nisi suspecta collusio. ff.
de ventr. inspiciend.

Schließlichen seynd folgende drey Regeln in acht zu
nehmen:

I. Alle Heyrathen geschehen entweder durch Gottes
Schickung: Oder durch nährische vnbessonene Einplum
pung: Oder durch vnordentliche/vorgepflogene / fleischli
che Vermischung.

II. Die andere begreift in sich die Eigenschafften vnd
Arten des weiblichen Geschlechtes / wie in folgenden Ver
sein begriffen:

Lang vnd frisch / Klein vnd plerrisch /

Fett vnd frölich / bleich vnd herrisch /

Braun vnd stoltz / schön vnd nährisch /

Magt vnd trawria / roth vnd mörrisch.

III. Die Namen der Weibespersonen / so sich enden vff
ein N / sind offemals jederman gemein / als: Eine Näte
rin / Wäscherin / Nachreterin / Längerin / Warsagerin /
Köchin / Säugerin / Aufwarterin / Einkauferin / Kriege
rin / Schliesserin / Schuldnerin / Kramerin / Weberin /
Schneiderin / Beckin / Baderin / Tragerin / Thürhüterin /
Spinnerin / Spazirgängerin / Gastwirthin / Verkaufses
rin / Krankmacherin / Einheiserin / Vermacherin / vnd dera
gleichen.

Jedoch mein Elßgen außgenommen /

Die meines Herken Freud vnd Wonn.

E N D E.

ULB Halle

3

001 583 581



ille
res
ff.

du

es
no
lia

nd
ff.

ff
res
n/
ges
n/
n/
fes
ra



Centimetres

KODAK Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2000

Kodak

LICENSED PRODUCT

3/Color Black

Blue

Cyan

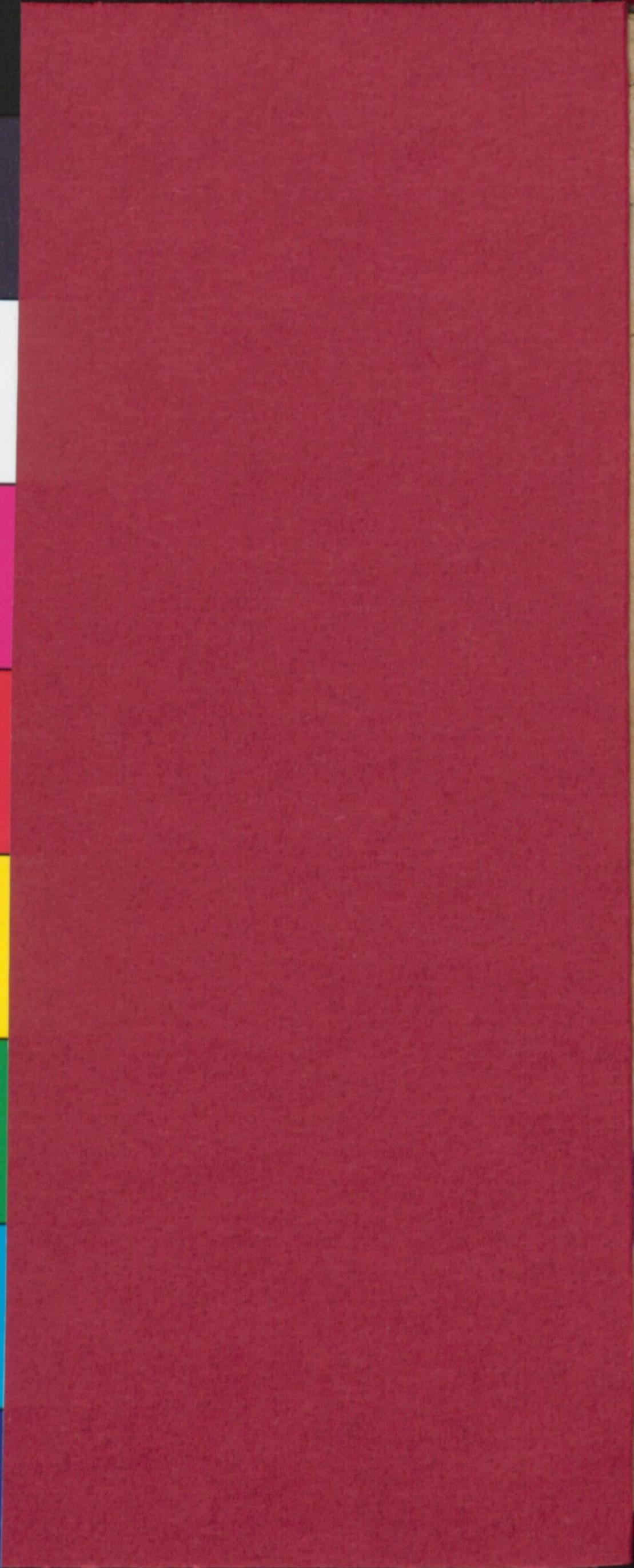
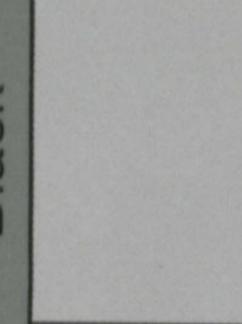
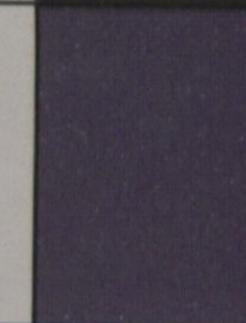
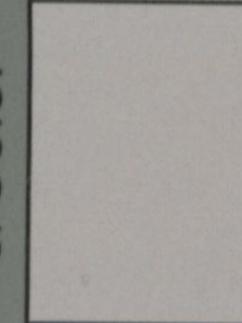
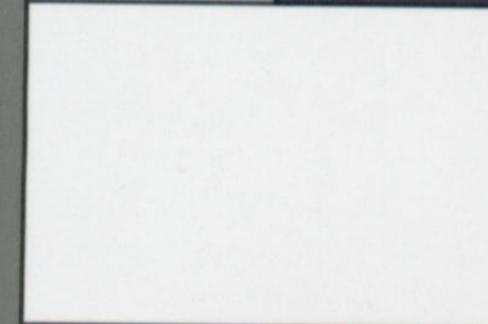
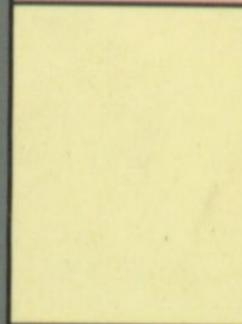
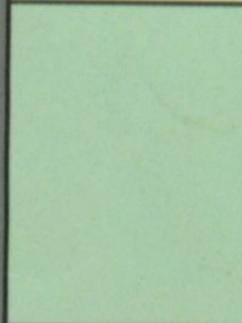
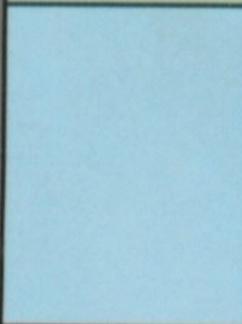
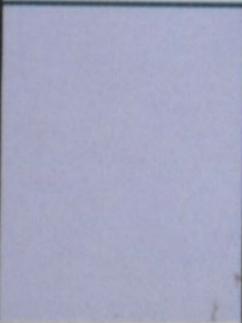
Green

Yellow

Red

Magenta

White



UNIVERSITÄTS-
HAL
(BAAL)

Einea
wen zu
get

Mei
bus
P

Eigen
Rech

DS

P. K. i.

